

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'ften Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'ften Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

Jahrgang No. 16.

Münster, Sask., Donnerstag, den 11. Juni 1908.

Fortlaufende Nr. 224

Der Volksverein.

Fortsetzung.

1. Der Volksverein bezweckt „die Förderung der christlichen Ordnung in der Gesellschaft“, daher bekämpft er den sozialen Umsturz, aber er tut das nicht ohne zugleich bessernde reformierende Hand anzulegen, und er hat daher, wie kaum ein anderer Verein, dem sozialen Fortschritt in Deutschland und auch darüber hinaus den Katholiken in anderen Ländern gedient. „Wissen ist Macht“, auch in sozialen Dingen. Der Volksverein hat sich daher die Riesenaufgabe gestellt, Aufklärung über soziale Schäden und die Mittel, wie ihnen abgeholfen werden kann, in allen Kreisen des Volkes zu verbreiten. Er sagt jedem Berufe, was für ihn in der sozialen Gesetzgebung schon geschehen ist und wie er sie ausnutzen kann; er sagt, was in Staat und Gemeinde für ihn noch geschehen muß und wie man das erreicht; er sagt, wie man sich selber helfen kann. „Halb nur hilft dem Armen die tägliche Gabe des Reichen; hilf ihm, daß er sich selbst helfe, so hilfst Du ihm ganz.“

Wort und Schrift hat der Volksverein dieser Aufklärung in großartigem Maßstabe dienstbar gemacht. Tausende, ja Hunderttausende lesen seine Schriften und die Korrespondenzartikel, die er wöchentlich an die katholischen Zeitungen versendet, tauschen in seinen Versammlungen den sachlichen Reden, lassen sich von ihnen anleiten zu praktischer Reformarbeit. Vom 1. Juli 1906 bis 1. Juli 1907 wurden 19 1/2 Millionen Schriften verbreitet.

Im einzelnen: 4 1/2 Millionen Hefte der Vereinszeitschrift; 11 1/2 Millionen Gratis-Flugblätter; 14.147 Hefte der Sozialen Tagesfragen; 1823 Hefte der Apologetischen Tagesfragen; 2993 Bände Soziale Vorträge; 6246 Hefte Apologetische Vorträge; 2 1/2 Millionen Exemplare Agitationsmaterial; 271.893 Hefte der Sozialen und der Apologetischen Volksbibliothek; 94.814 sonstige, zum Teil größere Schriften; 77.221 Nummern der sozialpolitischen und apologetischen Korrespondenz; 25.306 Hefte der Präsidial-Korrespondenz; 33.560 Hefte der Sozialen Kultur. (Zusgesamt sind bis 1. Juli 1907 94 1/2 Millio-

nen Schriften, darunter 42 Millionen Gratis-Flugblätter vom Volksverein verbreitet worden.)

Die soziale und apologetische Auskunftsstelle in M. Gladbach erteilte im Berichtsjahr 1905 '06 kostenlos 2500 Auskünfte, wobei die sozialwissenschaftliche und die apologetische Bibliothek der Zentralstelle in derselben Zeit kostenlos und portofrei 7550 Nummern (Bücher, Broschüren, Statuten usw.) an Mitglieder ausliehen.

Bauern- und Handwerkeranwälte sind auf Anregung des Volksvereins angestellt und unterstützt worden. Daselbe gilt für eine Anzahl der von katholischer Seite gegründeten allgemeinen 38 Volksbüros und 44 Arbeitersekretariate, die nebenher ihre Tätigkeit auch in den Dienst der Volksvereinsarbeit stellen. Auch Bibliotheken sozialer Vereine wurden Unterstützungen zuteil. Seit 1892 hat der Volksverein in allen Landesteilen soziale Kurse für alle Stände veranstaltet, ferner seit 1904 in M. Gladbach jährlich einen sozialen Ferientourismus und 1907 zum siebten Male einen großen zehnwöchigen volkswirtschaftlichen Kursus zur Ausbildung erprobter Führer aus den Reihen des werktätigen Volkes: 1907 wurde zum erstenmale ein achttägiger sozialer Kursus für selbstständige Handwerker abgehalten, dem gleiche für Kaufleute und Landwirte folgen werden. Alle diese großen Veranstaltungen waren, wie auch die vielen kleineren Unterrichts-Kurse und sozialen Konferenzen, von praktischem Erfolge begleitet. Den bedeutendsten Gewinn derselben bilden wohl die Tausende von Geschäftsführern und Vertrauensmännern, welche die Lebensadern des Vereins darstellen.

Nicht minder gewaltig wirkt der Volksverein durch das lebendige Wort. Wo immer in den deutschen Gauen Katholiken wohnen, sucht er Versammlungen abzuhalten. Im Berichtsjahre 1906 '07 allein beläuft sich die Zahl der an der Zentralstelle angemeldeten weit über 2000; davon waren manche von 2 bis 4000 Teilnehmern besucht. Der Volksverein ist allüberall erschienen, ist hineingedrungen in die Städte, aber ebenso inschlichte Dorf und wenn heute mancherorts sich soziales Streben zeigt, wo vor kurzem noch vom öffentlichen Leben wenig zu spüren war, so ist dies meist das

Werk des Volksvereins.

2. Der Volksverein erstrebt in Wort und Schrift auch fortgesetzt die Durchführung der gesetzlichen Sozialreform für alle Stände an. Ihre Förderung kann nicht allein Sache der Abgeordneten bleiben; aus dem Volke heraus muß ständig mitgewirkt werden. Der Volksverein sucht deshalb bei dem kath. Volksteil dahin zu arbeiten, daß derselbe geschlossen für die Durchführung der gesetzlichen Sozialreform für alle Stände eintritt und die öffentliche Meinung hierfür gewinnt.

3. So fordert der Volksverein auch die Einigkeit der deutschen Katholiken im öffentlichen Leben.

Die Tatsache, daß die deutschen Katholiken nicht bloß ihrer Kirche treu waren, sondern es auch verstanden haben, der katholischen Weltanschauung auch im öffentlichen Leben Achtung und Einfluß zu verschaffen, gereicht ihnen umsomehr zum Ruhme, als ein Blick auf die sogenannten katholischen Länder, auf Frankreich, Italien und Spanien uns ein trauriges Gegenbild zeigt. Sie verdanken aber diese imponierende Stellung allein ihrer Einigkeit; auf diese hinweisend konnte mit Recht Kardinal Ferrarini von Mailand auf der Katholikenversammlung in Köln ausrufen: Germania docet! „Deutschland ist unser Lehrmeister!“ Aber diese Einigkeit ist heute bedroht durch die wirtschaftlichen Interessenkämpfe zwischen einzelnen Ständen; der Volksverein überbrückt dieselben; er sammelt alle Stände, alle Berufe in seinen Reihen, damit sie sich gemeinsam durch Selbsthilfe und -auf dem Wege der Gesetzgebung wirtschaftlich und sozial vorwärts bringen. Im Volksverein sind sie hierfür einheitlich und lebendig organisiert. In ihm sind sie eine stets schlagfertige Armee, die auch der Andersdenkende achtet, die dem Feinde Respekt einflößt, den Lauen und Unentschiedenen mit sich fortreißt und unaufhaltsam vorwärts drängt.

4. Mit dem Kampf um den sozialen Fortschritt muß das katholische Deutschland zugleich führen den Kampf um die Bewahrung seiner höchsten Güter.

Die Verteidigung von Religion und Kirche erfordert in der Gegenwart Aufklärungsarbeit, Abwehr,

Anspornung! In der breiten Öffentlichkeit, in Wort und Schrift, in den Parlamenten, in der Presse, in Broschüren, in Versammlungen, in der Werkstatt usw. wird der Unglaube gepredigt. Sollen wir uns nicht auf demselben Felde mit dem Gegner messen können? Der Volksverein tut dies. An der Zentralstelle des Volksvereins ist eine eigene apologetische Abteilung eingerichtet. Durch apologetische Vorträge in den Versammlungen, durch die apologetischen Tagesfragen und apologetischen Flugblätter, durch die apologetische Auskunftsstelle und Bibliothek, kurz durch alle Mittel, die ihm zur Verfügung stehen, stellt er der falschen Wissenschaft die wahre Wissenschaft, den glaubensfeindlichen Angriffen die Verteidigung des Christentums entgegen, rüstet das katholische Volk zum Abwehrkampfe aus und schult in der Laienwelt tüchtige Vorkämpfer des Christentums. Vor allem aber hält er an zu praktischer Betätigung der Katholiken auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens! Er will, daß die Katholiken überall dabei sind, wo es gilt, dem Fortschritt wahrer Kultur eine Gasse zu bahnen.

Es ist ein Werk der Vorsehung, daß gerade jetzt, wo die Zeiten so schwer, die Kämpfe so hart, der katholische Volksteil so auf sich allein angewiesen dasteht, der Volksverein nicht bloß da ist, nein, daß er stark ist, fest Wurzeln gefaßt hat!

Was er leistet, kann keine andere lokale, auf einen Ort beschränkte Organisation zustande bringen. Trotzdem will er diese Vereinigungen nicht verdrängen, sondern fördern. Die Berufsvereinigungen, die Parteiorganisation, die Seelsorger, sie alle haben am Volksverein einen Helfer.

Fortsetzung folgt.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Die Regierung von Saskatchewan ist eben daran in der Provinz unter Grundlegung der Volkszählung von Jahre 1906 eine neue Wahlkreiseinteilung vorzunehmen. Die Regierung hat folgende 40 Wahlkreise vorgeschlagen:

GREAT NORTHERN LUMBER COMPANY, LTD.

HUMBOLDT, SASK.

Lumber. Wir haben immer einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Cedar und White Pine Bauholz von der besten Qualität an Hand.

Auch ein vollständiges Lager von Fensterrahmen, Türen, Moulbing und Baupapier.

Wir verkaufen Comfort Felt, das beste und billigste Ersatzmittel für Mauerverputz; es wird mit Erfolg in den besten Wohnhäusern gebraucht und ist wärmer und billiger als Mörtelverputz. Versucht es!

General Merchandise. Unser Lager ist das größte und vollständigste in der Stadt. Wir führen Schnittwaren, Galanteriewaren, Stiefel & Schuhe, Hüte & Kappen, Männer- und Knabenkleider, Groceries, Mehl, Futtermittel, Töpferwaren und Farben. Wir können uns mit irgend jemand messen in Bezug auf Preise und Qualität und behaupten, daß wir Ihnen eine bessere Auswahl und bessere Werte geben können, als Sie in irgend einem anderen Laden der Stadt erhalten können. Wir garantieren Zufriedenstellung.

... Einige unserer besonderen Angebote und Werte. ...

Wir verkaufen **Royal Household Mehl** und garantieren mehr und weißeres Brot aus einem Sad Royal Household als aus irgend einer anderen Sorte Mehl. Versuchen Sie es und Sie werden kein anderes mehr gebrauchen.

Wir verkaufen **Sharpless Tubular Rahm Separatoren**. Wir garantieren für diesen Separator mit unserer persönlichen Garantie; wenn Sie einen Separator brauchen, besuchen Sie sich zuerst den Sharpless, ehe Sie kaufen.

Wir verkaufen **Ames Holden Arbeitsschuhe**. Diese Schuhe haben die Reputation, von keinem andern übertroffen zu werden. Probieren Sie dieselben.

Wir verkaufen **McCleary Öfen und Kochherde**, die besten Kocher und Heizer auf dem Markt.

Wir verkaufen den berühmten **Chase & Sanborn Kaffee**. Wenn Sie Chase & Sanborn Kaffee einmal versuchen, werden Sie keinen andern mehr gebrauchen. Wenn Sie ein Liebhaber von gutem Kaffee sind, kommen Sie und kaufen Sie ein Probepfund und überzeugen Sie sich.

Wir verkaufen zu einem Preise und das dem niedrigsten.

Wir lenken Ihre besondere Aufmerksamkeit auf unseren großen Vorrat von Männer- und Knabenkleidern, die billigsten und besten in der Stadt. Wenn Sie einen Anzug brauchen, vergessen Sie nicht uns zu sehen.

Wir haben einen **Delivery Knaben** angestellt, der die Waren in der Stadt abliefern wird.

Ihr Geschäftshaus.

Grt. Northern Lumber Company, Ltd.

— . Heidgerken, Mgr. HUMBOLDT, SASK.

... An meine Kunden ...

Ich mache freundlichst aufmerksam auf ein gut ausgewähltes Assortment von Herbst- und Winterkleidern, Röcken, Tuch- und Pelzüberwürden, Fußbekleidung für Herbst und Winter, die beste ausgesuchte Qualität von Handschuhen, eine gute Auswahl von Damenausstattung usw., alles, was in einem General Store verlangt werden kann.

Ich kann hier nicht angeben, was jeder Artikel kostet, aber merke Sie, seit dem Frühjahr tue ich Geschäfte nur an Cash-Basis. Alles, was ich auf Lager habe und was antommt, ist bezahlt, und deshalb erhalte ich für alle meine Waren einen Discount von 5 bis 25 Prozent, den ich meinen Kunden zukommen lasse. Ich habe aus diesem Grunde auch keine Rechnungen einzukollektieren, jedoch gebe ich Kredit auf kurze Termine und gegen gesicherte Notizen.

Wer bei mir kauft, kann versichert sein, daß er mehr für sein Geld bekommt als anderswo, da meine Kunden Anteil am Profit meines Geschäftes haben und ich in der Lage bin, Geschäftsunannehmlichkeiten zu vermeiden. Wer etwas kaufen will, was nicht an Hand ist, wie gewisse Möbel oder was immer sonst es sei, der gebe mir seine Bestellung und er wird das Gewünschte erhalten besser und billiger, als in einem Kataloghaus.

Ich bezahle die höchsten Marktpreise für Butter, Eier u. Pelze in Saison. Indem ich allen meinen Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen danke und sie in Zukunft um ihren geneigten Zuspruch bitte, grüße ich ergebenst

FRED IMHOFF
DANA, SASK. Agent für Chatham Windmühlen und Wagen.

Bevölkerung 1906

1. Souris	8,058
2. Cannington	8,987
3. Moose Mountain	7,137
4. Moosomin	7,962
5. Broodview	8,375
6. Pheasant Hills	7,091
7. North Qu, Appelle	6,693
8. South Qu, Appelle	8,293
9. Regina County (Dumfries)	8,082
10. Last Mountain (Straßburg)	7,113
11. Estevan	7,347
12. Weyburn	6,952
13. Francis	6,867
14. Milestone	7,981
15. Moose Jaw County	7,764
16. Arm River (Craig und David-son)	6,232
17. Hanley	8,163
18. Maple Creek	8,306
19. Saltcoats	7,753
20. Yorkton	4,862
21. Touchwood	8,792
22. Fort Belky	5,343
23. Canora	5,041
24. Wadena	5,396
25. Humboldt	6,516
26. Bonda (Watoche)	6,358
27. Prince Albert County	7,041
28. Rosthern	7,891
29. Rimbino	8,150
30. Saskatchewan County	5,223
31. Robery	4,276
32. North Battleford	3,381
33. Lloydminster	6,744
34. Battleford	?
35. Swift Current	?

Städte

36. Moose Jaw	6,249
37. Regina	6,196
38. Saskatoon	3,011
39. Prince Albert	3,005
40. Northern Seat	3,236

257,673

Eine von 16,873 Personen unterschriebene Petition, in der gegen die Einführung der Prohibition in der Provinz Saskatchewan protestiert wird, wurde letzte Woche dem Premier Scott und dem Abgeordnetenhaus der Provinz überreicht. Die Petition ist unterzeichnet von 9,989 Farmern und Ranchern, 4,159 Bankiere und Geschäftsleuten, 2,177 Arbeitssleuten, 337 Professionisten, 302 Reisenden (Handels) und 15 Clergy-men. Weiter hat jeder Abgeordnete einen Brief von obiger Association erhalten mit der Bitte keine Abänderungen im bestehenden Licensing System vorzunehmen; weil alsdann für 8 Millionen Dollars Interessen gefährdet seien. Somit hat der erste Kampf gegen die Abstinenz-Welle angefangen.

Um die unter dem Vieh in einzelnen Teilen Saskatchewan und Albertas herrschende Räude auszurotten, hat die Dominion Regierung neue und strenge Verordnungen erlassen. Auch in Bezug auf den Import von Vieh zu Zuchtzwecken sind neue Regulationen bekannt gemacht; der Importeur, der solches Vieh zollfrei zugelassen haben will, muß in Canada wohnen oder britischer Untertan sein und überzeugend nachweisen können, daß das betreffende Tier von reinen Zucht ist; sollte der Importeur

kein Certificat in diesem Sinne haben, wenn das Tier in Canada ankommt, so muß der Zoll bezahlt werden, der aber wieder zurückerstattet wird, sobald das nötige Certificat beigebracht worden ist.

In Saskatoon geriet ein beim Bau der G.T.P. angestellter Arbeiter in die Geleiselegemaschine und wurde getötet.

Booths Bäckerei in Saskatoon wurde mit aller Einrichtung durch Feuer zerstört. Der Schaden beläuft sich auf \$2,000.

Bei Milestone erreichte der 8 jährige Sohn von Roy Connors in Abwesenheit seiner Eltern eine Flasche mit Karbolsäure und trank aus derselben. Als die Eltern nach Hause kamen, fanden sie ihn zwar noch lebend vor, aber kurze Zeit nachher starb er.

Alberta.

Durch eine Gasolineexplosion wurde in Calgary das Kleiderreinigungsgeschäft von Lorenz Choquette gänzlich zerstört. Bei dem Unfall wurden Choquette, dessen Frau und ein Angestellter, namens Peter Gernon, schwer verbrannt.

Zu Chin, 25 Meilen östlich von Veth-bridge wurde James Whitford, ein wohlbekannter „Cowboy“ vom Blitze erschlagen.

Beim Versuche mit einem Gespann Pferde über den Red Deer Fluß zu schwimmen, ertrank bei Carbon der Rancher Robert Wigmore.

Manitoba.

Im großen Schlachthaus von Gordon, Ironside & Fares zu Winnipeg brach Feuer aus und zerstörte den größten Teil des Geschäftes, auch eine große Menge Fleisch fiel den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird auf \$50,000 angegeben, ist aber voll durch Versicherung gedeckt.

Ein Gefährte, in dem Herr und Frau Menzies saßen, kollidierte in Winnipeg mit einem Straßenbahnwagen. Beim Zusammenstoße wurde das Gefährte gänzlich zertrümmert und der Straßenbahnwagen beschädigt. Frau Menzies wurde schwer verletzt, während ihr Gatte mit leichteren Verletzungen davonkam.

Ontario.

Ottawa. Die Dominion Regierung hat sich entschlossen den Bau der Hudsonbay Eisenbahn der Can. Northern Eisenbahn zu übertragen. Die noch herzustellende Strecke vom Pas bis nach Fort Churchill beträgt 480 Meilen. Die Regierung übernimmt Garantie für das von der Gesellschaft auf den Bau der Bahn angewandte Kapital und gewährt derselben noch einen Bonus von \$6,400 pro Meile. Die Landzuweisung an die Bahn wurde zurückgezogen. Die Regierung erhält aber von der Eisenbahn das Recht, die Frachtraten zu bestimmen und auch anderen Eisenbahngesellschaften das Recht zu gewähren, Züge nach der Hudsonbay laufen zu lassen.

Zwei Gefangene, die vom Polizisten Smith von Port Arthur ins Gefängnis nach Kenora gebracht werden sollten, benutzten auf dem Zuge eine momentane Abwesenheit ihres Wächters und sprangen aus dem Fenster. Der Zug wurde sofort gehalten und eine Suche nach den Flüchtlingen angestellt, aber vergebens.

Da die beiden an den Händen zusammengefasst sind, so glaubt man nicht, daß sie lange die Freiheit genießen werden.

In Hamilton verurteilte der Richter Mulock den Mörder Greco zum Tode durch den Strang. Dies war das erste Mal, daß der Richter ein Todesurteil aussprach und er konnte vor Mürhung kaum die Worte über die Lippen bringen. Er betonte die Notwendigkeit, allen Einwanderern nach Canada bei Zeiten kundzutun, daß es hierzulande absolut verboten ist, verborgene Waffen zu tragen. Die Hinrichtung soll erst im August stattfinden, weil Grecos Eltern aus Italien hierherkommen wollen, um von ihrem fehlgegangenen Sohne Abschied zu nehmen. Bruno, der Bruder des Mörders, war als Mitwisser verhaftet, ist aber in Freiheit gesetzt worden.

In einem See bei Barrie ertranken Norman McKnight und Percy Graham, zwei junge Männer im Alter von 17 resp. 18 Jahren, durch Umkippen ihres Kanoes.

Quebec.

In berühmten Hotel Chateau Frontenac zu Quebec, brach in der Nachtzeit Feuer aus; dasselbe wurde aber bald vom Nachwächter entdeckt und alle Gäste wurden in einen sicheren Teil des Gebäudes gebracht. Die alsbald erschienene Feuerwehr übergieß die Brandstelle mit Strömen von Wasser und bald war das Feuer auch gelöscht, das Wasser aber hatte in den großartig eingerichteten Zimmern einen Schaden angerichtet, der sich in die Tausende von Dollars beläuft.

In der chemischen Fabrik auf der Ile Perrot, bei Montreal, wo im letzten Februar 11 Arbeiter durch eine Explosion ums Leben kamen, wurden neuerdings zwei Arbeiter durch eine Explosion getötet.

Zu Montreal starb letzte Woche der berühmte canadische Dichter Louis Frechette. Der Verstorbene hatte im letzten Jahre mit seiner Frau in stiller Zurückgezogenheit gelebt, da er in der letzten Zeit immer leidend war; er hat ein Alter von 70 Jahren erreicht. Frechette war einer der besten Dichter und Schriftsteller, welche Französisch-Canada hervorgebracht hat.

Der Staaten.

New York, Der Norddeutsche Lloyd geht, wie Hilfs-General-Manager Hermann Winter erklärte, mit dem Plane um, Dampfer zu bauen, die an Größe und Schnelligkeit die Cunard-Dampfer „Ausitania“ und „Mauretania“ übertreffen sollen. Winter gab folgende Erklärung ab: „Der Norddeutsche Lloyd ist entschlossen, an der Spitze des Passagierdienstes zu bleiben. Zu diesem Zwecke wird er binnen wenig Jahre größere und schnellere Dampfer haben als irgend eine andere Gesellschaft.“

Pittsburg, Pa. Siebenzehn Kinder wurden, zum Teil tödlich, verletzt, indem eine Anzahl Knaben und Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren einen Kohlenwaggon der Philadelphia & Reading Zweigbahn, die nach der Lincoln-Kohlengrube führt, ertranken und ihn eine

scharfe Senkung des Bahnbettes hinabsaufen ließen. Der Waggon, der eine furchtbare Geschwindigkeit hatte, stieß am Ende der Senkung mit einem anderen zusammen, und beide wurden vollständig zertrümmert.

Connellsville, Pa. Der Observationswaggon eines nach New York fahrenden Schnellzuges stürzte bei Garret die Böschung hinunter. Der Waggon war mit Passagieren gefüllt und 20 wurden verletzt, zwei davon tödlich.

La Porte, Ind. Der Auktionsverkauf des persönlichen von der Massenmörderin Bella Gunef hinterlassenen Eigentums wurde von 4000 bis 5000 Personen besucht. Viele Artikel brachten 5 — 10mal soviel wie sie kosteten. Es wird geschätzt, daß der Gesamterlös dreimal so groß ist wie er bei einem gewöhnlichen Verkauf gewesen sein würde. Die Postkartenverkäufer und Lunch- und Getränkehändler machten ungeheure Geschäfte.

Chicago, Ill. In einem in Blut geschriebenen und mit Trauerflor umwickelten Briefe, der in die Sammelbüchse der St. Mary's-Kirche gesteckt worden war, ist dem Seelsorger Rev. Peter J. O'Callaghan und dem Rechtsanwalt Francis J. Hindley ihre bevorstehende Ermordung angekündigt worden, sowie gleichzeitig, daß der Absender die St. Mary's-Kirche mit Dynamit in die Luft sprengen werde. Der Priester und der Advokat haben sich für die Begnadigung von Hermann Willek verwendet, welcher am 12. Juni wegen Ermordung von sechs Mitgliedern der Brzal Familie gehängt werden soll. Mann glaubt, daß der Drohbrieff von Verwandten der Ermordeten ausging. Das Geschreibsel wurde den Behörden zwecks Ermittlung des Absenders übergeben. Eine chemische Untersuchung ergab, daß es Blut und nicht rote Tinte war, womit die Drohung zu Papier gebracht wurde.

Lexington, Ky. In der Wirtschaft des Louisville Hotel hatte man als „Pet“ sich eine „zahme“ Klapperschlange beigelegt, und die Stammgäste waren bereits derart an das Reptil gewöhnt, daß sie ihm nur noch wenig Beachtung schenken, zumal es als gänzlich harmlos galt. Doch Narrenspiel will Raum haben, und der Geschäftsreisende Charles Conn von Boston mußte die eigentümliche Liebhaberei mit dem Tode büßen. Da man Conn versicherte, daß die Schlange noch nie vorher Jemanden gebissen habe, ließ er entweder bei Betrachtung des Tieres jede Vorsicht außer Acht, oder mag dasselbe vielleicht gereizt haben. Kurzum, er wurde gebissen, und ehe Gegenmittel angewendet werden konnten, war Blutvergiftung im höchsten Grade eingetreten.

Wichita, Kas. Bei der hier eingetretenen Ueberschwemmung ertranken Frau Clarence Glocier, Fr. Martha Witoff, Mary Moor und Viktor Jentaway.

Colbert, Olla. Bei der zur Zeit hier herrschenden Ueberschwemmung sollen vierzehn Personen, die Zuflucht auf einer Insel zwischen dem alten und neuen Kanal des Red River gesucht hatten, ertrunken sein. Drei Kinder des Fährmannes J. S. Roberts wurden in

den Tod getrieben, als ein Baum, in dem sie Zuflucht gesucht hatten, südlich von Lawton fortgerissen wurde. Will and Newton Stidham ertranken in der Nähe von Henrietta, als sie versuchten, ihre Hütte in einem Kahn zu verlasten.

Great Falls, Mont. Ein vertwegenes Räuberstück führten drei junge Burschen 1 1/2 Meilen von hier aus. Sie leiteten durch Verstellen einer Weiche einen Personenzug der Great Northern Bahn auf ein Seitengeleise und brachten ihn dann durch Abfeuern von Schüssen zum Stehen. William Demsey, ein Viehzüchter von Augusta, wurde in das Bein geschossen, als er versuchte, vom Zuge zu entkommen, als dieser angehalten worden war. Kondukteur Hayes wurde von den Räubern gezwungen ihnen in den Passagierwagen mit einem Hut in der Hand vorzugehen, und die Passagiere wurden ersucht, ihr Geld das sie bei sich hatten, hineinzuworfen. Die meisten von ihnen gaben \$1 bis \$10, und man glaubt nicht, daß die Beute größer als einige hundert Dollars gewesen ist. Während die Passagiere beraubt wurden, stand einer von den Bahnräubern außerhalb des Zuges Wache, um jedermann zu verhindern, von dem Zuge zu entkommen. Die Räuber sprangen schließlich von den Wagen und entkamen in der Dunkelheit, wurden aber bald nebst einemierten Jungen, der zugibt, beim Planen des Zugraubes aber nicht bei der Ausführung sich beteiligt zu haben, verhaftet. Das Quartett hat der Polizei ein vollständiges Geständnis abgelegt.

Die vier Jungen sind Albert Hatch, 15 Jahre alt, William Randall, 17 Jahre, Harry Rheams, 15 Jahre, und George S. Creffwell, 16 Jahre.

Verlaufen!

Am 27. Mai, 2 Pferde, ein grauer Hengst und eine dunkelbraune Stute, weißes Gesicht. Der Finder ist gefälligst gebeten, Nachricht zu geben an Edw. Custon, Bruno, Sask.

Zur gest. Beachtung.

Der auf die erste Seite dieser Zeitung aufgeklebte kleine Zettel gibt das Datum an, bis wie weit die Zeitung bezahlt ist. Jeder Leser kann daraus ersehen, ob und wie lange er im Rückstande ist und, wenn nötig, greife er einmal gehörig in den Geldsack und erfreue den „kleinen Peter,“ damit er endlich den Kinderschuh entwächst und ein größeres Gewand anlegen kann.

The Canadian Bank of Commerce

Hauptoffice: TORONTO
Eingezahltes Kapital: \$10,000,000
Rest: \$5,000,000
Total Assets: über \$100,000,000

Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft

Sparkasten Department

Depositen von \$1 und aufwärts angenommen und Zinsen zu gebräuchlichen : : Raten bezahlt : :

— Humboldt Zweig —

E. R. Jarvis - - - Manager

— Lanigan Zweig —

F. J. Turner - - - Manager

Union Bank of Canada

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$2,920,000
RESERVE-Fonds \$1,200,000

Geschäfts- und Sparkasten-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

Dr. J. F. Cottrill

...Tierarzt...

Humboldt, Saskatchewan

...Kastration...

Dr. Cottrill wünscht für answärts liegende Nachbarschaften Daten für die Kastration von Füllen festzusetzen. Farmer, die seine Dienste in Anspruch zu nehmen wünschen, sind ersucht bei ihm vorzusprechen oder ihm zu schreiben, um ein baldiges Datum festzustellen.

Gebühren sehr mäßig.

Dr. DORION

von Bonda hat eine neue Filiale errichtet

...in Dana...

wo er jede Woche von Montags 2 Uhr nachmittag bis Dienstag 2 Uhr nachmittag zu treffen ist. Er ist katholisch.

J. E. Wilkinson, M.D., L.D.S., D.D.S.

Zahnarzt.

Graduiert an der Universität von Toronto. Postgraduiert in Chicago und New York. Ehemaliger Demonstrator im Dental Department der Staatsuniversität in Baltimore. Gebühren so niedrig als möglich bei vorzüglicher Arbeit mit den neuesten und besten Methoden und Vorrichtungen. Office über der Apotheke. HUMBOLDT, SASK. Zweigoffice Lage: Wadena Montags, Watton Dienstags jeder Woche.

HUMBOLDT
Fleischergeschäft
Stets frische
selbstgemachte Würst
an Hand
Fettes Vieh
zu Tagespreisen
gekauft
Schaeffer & Igel

„St. Peters Bote“

I. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbten des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Kanada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Forderung stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probennummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Änderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Gelbanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA

Kirchenkalender.

- 14. Juni. Dreifaltigkeitssonntag. Ev.
- Mir ist alle Gewalt gegeben. Basilius.
- 15. Juni. Mont. Vitus, Crescentia.
- 15. Juni. Dienst. Gebhard. Bruno.
- 17. Juni. Mittw. Adolf. Laura.
- 18. Juni. Donnerst. Frohnleichnamfest. Markus.
- 19. Juni. Freit. Juliana.
- 20. Juni. Samst. Florentiana.

Ueber amerikanische Konvertiten werden in einem kürzlich veröffentlichten diesbezüglichen Schriftchen gegen 3000 Namen aufgezählt. Viele der Genannten gehören den angesehensten Familien, den höchsten staatlichen und bürgerlichen Kreisen an. Unter den Konvertiten befinden sich 45 Senatoren und Abgeordnete des Kongresses, 12 Staatsgouverneure, 8 Bürgermeister von großen Städten, 21 Diplomaten, beinahe 200 Offiziere, 206 Schriftsteller, Redakteure, Musiker, Maler, 115 Aerzte, 126 Juristen und eine sehr große Zahl von Geistlichen. Aus letzteren gingen 4 Erzbischöfe, 3 Bischöfe und 135 Priester hervor.

Auf einer Massenversammlung des österröschischen Piusvereins in Wien hielt u. a. Universitätsprofessor P. Mich. Hofmann, S. J., (Regens des theol. Convicts in Innsbruck) eine glänzende Rede, in der er den Kampf der christlichen und jüdischen Presse mit dem Ringen zwischen David und Goliath verglich. Er führte u. a. aus:

„Das Prahlen und Höhnen des Goliath sehen wir auch bei der schlechten Presse. Wie bei Goliath Prahlerei und Spott sich paarte, und dieser die Angehörigen der Schaar Gottes feige Knechte schalt, die es nicht wagten, zum Zweikampfe heranzutreten, so finden wir es auch bei der gegnerischen Presse! Es gibt nichts, was nicht in den Boden gezogen würde; Gott ist ihr nicht heilig, sie leugnet sein Dasein und, gibt sie es zu, kritisiert sie seine Werke, Weisheit und Liebe. Die schlechte Presse legt darauf an, die Reinheit und Einheit der christlichen Familie zu zerstören und das Zerstörungswerk am Heiligtume der Familie nennt sie — Ehereform. Sie schreckt nicht zurück, dem zarten Kindesherzen den Glauben zu entreißen, und das nennt sie — freie Schule! Sittlichkeit nennt sie Brüderliebe, Glaube stellt sie als Aberglaube hin und umgekehrt. Die schlechte

Presse stellt sich als Gegner in der Wissenschaft dar, und die Lanzenwürfe, die sie in ihren Phrasen führt, sie richten Geist und Körper zugrunde. Der Schild in der Hand der schlechten Presse ist die Heuchelei, indem sie sich als Freundin des Volkes und der Volkswohlfahrt ausgibt, als Förderin von Kunst und Wissenschaft. Mit ihrem Schild deckt sie das Laster zu und stellt es als Tugend hin.

Die Pfarrschule. Die Schule ist der Kampfplatz, auf welchem es sich entscheiden soll, ob Christus oder seine Widersacher über die menschliche Gesellschaft herrschen soll. Um diese Frage dreht sich im letzten Grunde der ganze Kampf auf dem Schulgebiete in allen modernen Staaten. Beide streitenden Parteien haben klar erkannt: Wer die Schule hat, der hat die Zukunft des Volkes. Kein Wunder darum, daß in allen Ländern Europas wie Amerikas, um die Volksschule so heftig gestritten wird. Will in England doch sogar die alten und man bisher als unantastbar geltenden Rechte des Oberhauses abschaffen, weil es gewagt hat, den liberalen Forderungen auf dem Gebiete der Volksschule zu widerstehen.

Diejenigen, welche das christliche Volk dem Unglauben zuführen wollen, verlangen die Trennung von Schule und Kirche, die Ausschließung der Religion aus dem Lehrplan der Schule und die Beschränkung ihrer Wirksamkeit auf die Vorbereitung für das irdische Leben, weil das jenseitige ihnen entweder für zweifelhaft oder wertlos erscheint. Die Pfarrschule will das Kind hauptsächlich erziehen für seine Bestimmung im Jenseits; die Gegner der Pfarrschule begnügen sich mit den notwendigen Kenntnissen und Fertigkeiten für das irdische Leben. In dieser Frage scheiden sich die Geister; die eine verlangen religiöse Erziehung der Kinder, die anderen eine rein weltliche. Diese letztere Art der Erziehung ist vom Papst Pius den Böhnten verurteilt worden. Die Kirche leugnet auch nicht, daß für das irdische Leben ein gewisses Maß von praktischen Kenntnissen und Fertigkeiten notwendig sei; aber weit höher steht die Vorbereitung auf das ewige Leben.

Manche Gegner der Pfarrschule meinen, es sei verkehrt, den Kindern eine bestimmte Religion als die allein richtige zu lehren. Man könne und solle ihnen die freie Wahl ihrer Religion lassen. Doch abgesehen davon, daß viele Kinder früh sterben, bevor sie sich eine Religion wählen können, ist die Jugend vor dem zwanzigsten und sogar dem dreißigsten Jahre wenig befähigt und geneigt eine so folgenschwere Entscheidung zu treffen. Die meisten werden, wie wir das in Amerika sehen, überhaupt zu keiner Religion sich entscheiden. Denn wenn Religionen ihnen als gleich gut vorgestellt werden, ziehen sie den Schluß, daß alle nur Menschenwerk seien, denn wofür eine Religion von Gott herkommt, ist sie allein wahr, und alle anderen sind falsch.

Berichtigung.

Zu unserem Bedauern sind in der vom hochw. P. Fidelis, O. S. B., zusammengestellten Liste „eigentümliche Fremdwörter“ in No. 14 vom 28. Mai 1908 einige Druckfehler eingeschlichen. Hier folgt die richtige Schreibung:

- | | |
|------------------|----------------|
| Antichronismus | Deconomismus |
| Aphorismus | Paradogismus |
| Apriorismus | Positivismus |
| Atomismus | Proselytismus |
| Communismus | Pyrrhonismus |
| Ethicismus | Satanismus |
| Hypercriticismus | Subjectivismus |
| Magnetismus | Vulgarismus |
| Naturalismus | Kullanismus |

St. Peters Kolonie.

Nächsten Sonntag, als am hl. Dreifaltigkeitssonntag, schließt die österliche Zeit. Sollte daher der eine oder andere Leser heuer seine österliche Pflicht noch nicht erfüllt haben, so möge er nicht zögern. Es ist die höchste Zeit! Wer weiß, ob Gott ihm jemals wieder Gelegenheit geben wird, sie zu erfüllen, wenn er sie jetzt vernachlässigt?

Am Mittwoch Abend letzter Woche traten die Juniereggen richtig ein und fiel etwa ein Drittel Zoll Regen in einer Nacht. Die Farmer machen daher ein recht vergnügtes Gesicht, denn, wiewohl noch keinerlei Schaden durch Trockenheit angerichtet war, konnten doch alle Feldfrüchte ganz gut Feuchtigkeit brauchen.

Eine beschränkte Summe Geldes zu verleihen auf erste Grundeigentums-Hypotheken. Günstige Bedingungen und schnelle Abschließung. Wir können die Anleihe in 10-15 Tagen abschließen, da dies Privatgeld ist und es daher die langwierige Applikation der Loan Companies nicht braucht Great Northern Lumber Co. Ltd., Humboldt.

Nachdem die Herz-Jesu-Kirche in Watson heuer durch einen bedeutenden Anbau vergrößert worden ist, erhält dieselbe auch einen Turm, der gegenwärtig errichtet wird.

Die St. Anna Gemeinde in Minnheim erwartet fast täglich ihre bestellten neuen Kirchenglocken. Auch ist man dort daran Material für das Fundament einer neuen Kirche herbeizuschaffen.

Man beachte die neue Anzeige des Herrn A. J. Lindberg an anderer Stelle. Die Herren H. Equib von Watson, R. W. Gibson, von Münster, W. H. Russel von Humboldt und W. McLearn von Dana sind kürzlich zu „Commissioners for Dats“ ernannt worden.

Wir wechseln Eure Ver. Staaten Drafts und Checks gegen nominelle Vergütung. Wir bezahlen 6% Zinsen an Depositen wenn sie ein Jahr belassen werden. Great Northern Lumber Co. Ltd; Humboldt, Sask.

Zu Pfandmeistern wurden die Herren A. P. Hessdorfer von St. Benedikt und St. Döbel von Fulda ernannt.

Die Humboldt elektrische Licht, Kraft und Telephon-Gesellschaft wurde dieser Tage von der Regierung inorporiert.

Am Montag den 15. Juni 10 Uhr

vormittags werden verschiedene Grundstücke wegen rückständiger Steuern in Humboldt zum Verkauf ausgetoten werden.

Zu Münster ist eine Bewegung im Gange sowohl ostwärts nach St. Gregor als auch in der Richtung nach Humboldt eine neue Landstraße anzulegen. Die Verhandlungen mit den Eigentümern der Ländereien, über welche die Straße führen soll, sind bereits dem Abschlusse nahe.

In Township 41, Range 26 wurde die Pfarrschule der dortigen Gemeinde bereits vor einiger Zeit unter Leitung des Herrn J. Medernach als Lehrer eröffnet und ist man mit den bisherigen Leistungen sehr zufrieden. Die neue Kirche wird vorläufig als Schulklokal benützt.

Nachdem uns über die Schulangelegenheit in Bruno nähere Nachricht zugegangen ist, berichtigen wir hier mit einige kleine Unrichtigkeiten in unseren letztwöchentlichen Bericht. Die Versammlung, bei welcher sich fünf Sechstelder Steuerzahler gegen Bau der Public Schule erklärten, war bei einer früheren Gelegenheit gehalten worden. Bei der neulich angesagten Versammlung war fast Niemand zugegen, so daß die Versammlung nicht abgehalten werden konnte. Doch wird bestätigt daß der Schulinspektor McDonald, der sich für die Versammlung eingefunden hatte, mit Drohungen um sich geworfen habe. Der Mann scheint unsere Deutschen für unwissende „Foreigners“ zu halten, die sich aus Dummheit ins Bodschhorn jagen lassen.

Diese Woche ist Quatemberwoche. Daher sind Mittwoch, Freitag und Samstag gebotene Fast- und Abstinenz tage.

Am Dienstag den (23 Juni) wird in der St. Annakirche zu Annaher die Trauung des Hrn. Ph. J. Hoffmann mit Fr. Karolina Hogg stattfinden.

Ganz drinnen in Süd-Ungarn, wo Deutsche, Wallachen und Magyaren beisammen wohnen, sagt man, daß, als Christus getötet war, die drei genannten Völker mit einander berieten, wie sein Leib von den Heukern zu erhalten sei. „Wir werden nehmen ihn mit Gewalt“, sprach der heißspornige Magyare. „Nein, wir ihn werden stehlen“, meinte der langfingerige Wallache. „Dumm es! wir fangen einen Prozeß um ihn an“, sagte der Deutsche. Daß diese Sage die Prozeßsucht der Deutschen treffend kennzeichnet, scheint sich leider in unserer Kolonie zu bewahrheiten. Besonders scheinen sich die Annahermer in der letzten Zeit durch Prozeßhändel auszeichnen zu wollen. Wenn doch unsere guten Deutschen nur einsehen wollten, daß bei Prozessen nichts für sie herauskommt und daß bei denselben beide Teile stets verlieren, während die Advokaten allein den Vorteil haben!

Mit knapper Not entging Oskar Aronson, der in Borget's Spirituosen Geschäft in Humboldt angestellt ist einem schrecklichen Tode. Aronson war daran im Geschäftslokal ein Feuer zu machen und goß, um das Feuer rascher anzufachen, Petroleum in den Ofen. Aber das

Sängerfest Humboldt

Jedermann freundlichst eingeladen

...Näheres, siehe Plakate...

Die Direktion.

Del fing Feuer und explodierte und im Nu war Arenson in Flammen gehüllt. Er stürzte auf die Straße und rief um Hilfe. Herr Styles, der gerade in der Nähe war rief ihm die brennenden Kleider vom Leibe; Arenson hatte schwere Brandwunden im Gesicht und besonders am Unterleibe erlitten.

Kirchliches.

St. Boniface, Man. Die Arbeiten an der neuen Kathedrale in St. Boniface schreiten rüstig voran. Mitte Sept. glauben die Kontraktoren Senecal & Smith den Bau vollenden zu können; als Tag der Einweihung dieses prächtigen Gotteshauses, das die prächtigste Kirche des ganzen canadischen Westens ist, ist der 4. Okt., der Rosenkranzsonntag, festgesetzt.

Quebec, Queb. Zum Auxiliarbischof der Erzdiözese Quebec wurde vom hl. Vater der hochw. Herr Eugen Roy ernannt. Der neue Bischof hat noch 4 Brüder, die Priester sind und eine Schwester, welche Nonne im Herz-Jesu-hospital ist.

Minneapolis, Minn. Hier fand am Sonntag den 31. Mai, die feierliche Grundsteinlegung der neuen Pro-Kathedrale statt. Etwa 40,000 Personen nahmen an der Feier teil. Zugewesen waren die folgenden Prälaten: Msgr. Falconio, Apostolischer Delegat in Washington, D. C., Erzbischof Quigley von Chicago, Ill., Erzbischof Glennon von St. Louis, Erzbischof Christie von Portland Ore., und Erzbischof Ireland von St. Paul, Minn. Der imposante Bau wird \$700,000 kosten.

Philadelphia, Pa. Hier sind am 28. Mai sieben frühere Episkopal-Prediger von Erzbischof Ryan wieder in die kath. Kirche aufgenommen worden. Die Namen der Herren sind: Dr. Wm. McGarvey, ehemaliger Pfarrer der dortigen St. Elisabeth Episkopal-Kirche; M. L. Egan, Wm. L. Halward und Wm. H. McClellan, dessen ehemalige Assistenten; Hr. E. R. Cowan, früher der Episkopal-Diözese von Milwaukee angehörig, und die Herren: Ch. E. Bowles und D. W. Grommell, welche ehemals der Episkopal-Diözese von Chicago angehört hatten.

München, Bayern. Der Erzbischof von Bamberg, Dr. v. Abert, ist schwer erkrankt. In der Umgebung des kirchlichen Würdenträgers gibt man sich wegen seines Zustandes großen Besorgnissen hin.

Wien, Osterreich. In der alten Benediktinerabtei Seitenstetten vollendete

jüngst Abt Doninik Högl das 40. Jahr seiner äbtlichen Regierung. Der Primas des Benediktinerordens, Abt Hilbrand de Hemplinne, erschien am Festtage, um als Abgesandter des Papstes die Glückwünsche Sr. Heiligkeit in einem päpstlichen Handschreiben zu überbringen und gleichzeitig die Anteilnahme des ganzen Ordens am Jubelfeste zu bekunden.

Chur, Schweiz. An Stelle des 80-jährigen Bischofs Battaglia von Chur, der seines Alters wegen abgedankt hat, wurde jüngst der hochw. Hr. Dr. Georg Schmid von Grinced gewählt. Derselbe ist am 29. September 1851 geboren, steht somit im 57. Lebensjahre. Nach seinen Studien in Feldkirch und in Rom wurde er zum Dr. theol. promoviert und am 1. Aug. 1875 in Chur ordiniert; er wirkte als Professor und Rektor der Klosterschule zu Disentis 1878—1880, später von 1880 bis 1889 als Professor der Theologie am Priesterseminar St. Luzi; am 22. März 1889 wurde er bischöfl. Kanzler, am 31. Juli 1895 Domherr, am 30. August 1898 bischöfl. Offizial und Regens des Priesterseminars. Neben einer tüchtigen Bildung hat Hochw. Hr. Schmid zu Studiengründen weite Reisen u. a. ins hl. Land, nach Spanien, Schweden, Norwegen und Amerika ausgeführt.

Rom. Der hl. Vater empfing unlängst eine Anzahl Pilger aus Preussisch-Polen, deren Führer der Posener Weihbischof Sikowski war. Dieser verlas eine Ergebnissadresse. Zu seinem Dank für diese bemerkte der Papst: „In meiner Familie ist das Kind, welches leidet, dem Vater am liebsten. Deshalb liebe ich Euch Polen ganz besonders. Kenne ich doch Euer Anhänglichkeit an die Kirche und weiß, daß Ihr immer deren treue Söhne sein werdet.“

Florenz, Italien. Gegenüber der Meldung, daß Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, der sich unter dem Namen eines Grafen v. Ragau in Florenz aufhält, im Begriffe sei, zur katholischen Kirche überzutreten, kann das „Reich“ aus guter Quelle melden, daß der Prinz regelmäßig den evangelischen Gottesdienst in Florenz besucht.

London, England. Der Londoner eucharistische Kongreß findet nach den Mitteilungen des Londoner Mitarbeiters des „XX. Siecle“ vom 9. bis 13. Sept. statt. An der Spitze des Londoner Lokalausschusses für die Vorbereitung der Festlichkeiten steht Msgr. Bourne, Erzbischof von Westminster; ferner Marquis von Ripon, der einzige Katholik des neuen englischen Ministeriums Asquith; der Herzog von Norfolk, Mitglied der Lordkammer; außerdem gehö-

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

- Prämie No. 1.** Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände in 3m. Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt.
- Prämie No. 2.** Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid-einband mit feinem Goldschnitt und Schloß.
- Prämie No. 3.** Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In 3m. Glanzleder mit Blindpressung gebunden mit feinem Goldschnitt.
- Prämie No. 4.** Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem biegsamen Leder mit Goldpressung Runddecken und Rotgoldschnitt.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents

- Prämie No. 5.** Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Blindpressung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
 - Prämie No. 6.** Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von fast 800 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.
 - Prämie No. 7.** Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
 - Prämie No. 8.** Rosenkranz aus feinsten echter Perlmutter mit Perlmutterkrenz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschieden geweiht und mit den päpstlichen Ablässen sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.
- Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

- Prämie No. 9.** Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

„St. Peters Bote“

Münster, East.



Für gute Waren,

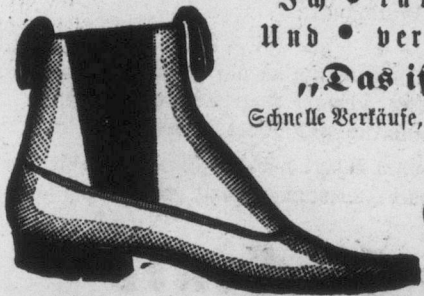
mäßige Preise und gerechte Behandlung geht zum
MUENSTER - CASH - STORE

wo Ihr eine vollständige Auswahl von **General Merchandise** finden werdet, sowie die berühmten **De Caval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Disk. Eggen, Kentucky Drills, Chat-ham Pflügmühlen und Wagen, u. s. w.**

L. J. LINDBERG

Eigentümer

„Speziales-Schuh-Geschäft.“ Kommet und sehet meine Schuhe!



Ich • kaufe • Sie • echt,
Und • verkaufe • Sie • recht.

„Das ist mein Motto.“

Schnelle Verkäufe, kleine Profite, zufriedene Kunden

Schuhreparatur schnell

::: und pünktlich besorgt :::

Geo. K. Muench
MUENSTER, Sask.

BRUNO Lumber & Implement Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wägen
Monitor u. McCormick Drills
Die berühmten John Deere
Pflüge

Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office
um nähere Einzelheiten zu erfahren.

Trauerbilder

zum Andenken an die Lieben

„Verstorbenen.“

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN
MUNSTER, SASKATCHEWAN

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach
der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen
oder ein neues Heim ausstatten wollen, so
fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen
für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten,
Matratzen, Speisezimmertischen, Stühlen,
Porzellanwarenschränken, zc. zc.

Ein großer Vorrat von Teppichen jeder
Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Zu verkaufen.

Junge Berkshire & Yorkshire Schweine
zu verkaufen. Will Vieh in Handel nehmen.

Robt. Blume,
Dead Moose Lake.

Katholische

Buchhandlung

Messgewänder, Kreuzwegstationen
Messwein, Statuen, Altargeräte
Kerzen, Öl, u. s. w., u. s. w.

Katholische Bücher

W. E. BLAKE

123 Church Street

TORONTO, ONT., CANADA

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, zc.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf
Hypothesen zu verleihen unter leichten
Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

ren sämtliche englische Bischöfe dem Fest-
ausbruch an.

Limoges, Frankreich. Wertvolle
Altargefäße und andere Schätze wurden
aus der hiesigen St. Etienne Kathedrale
gestohlen. Der Raub ähnelt denen,
die den berühmten Brüdern Thomas
zur Last gelegt werden. Der pekuniäre
Wert der Beute wird auf rund \$25,000
geschätzt, ihr historischer Wert läßt sich
gar nicht ermessen. Unter den gestohle-
nen Gegenständen befinden sich mehrere
mit Juwelen besetzte Kelche sowie ver-
schiedene Stücke des berühmten Limo-
ges Email aus dem 15. Jahrhundert.

Manila, Philippinen. Der hl. Va-
ter hat Rev. James J. Carroll zum
Bischof von Nueva Segovia ernannt.
Der neue Bischof war früher Professor
am St. Carolus Seminar zu Over-
brook, Pa. Er wird der Nachfolger des
hochw. Msgr. Dougherty, der den Bi-
schöfsstuhl in Jaco übernimmt.

Argentinien, Südamerika. In einer
originellen und sehr praktischer Weise
haben die Katholiken ihr Geschenk zum
Jubiläum des Papstes zum Ausdruck
gebracht. Sie haben nämlich, mit dem
Erzbischof von Buenos Ayres an der
Spitze, dem Papst einen Palast, der dem
Apostolischen Internuntius als Woh-
nung dient, zum Geschenke gemacht. Der
hl. Stuhl besitzt also jetzt in der schön-
sten Lage der Stadt einen vollständig
ausgestatteten Gesandtschaftspalast.

Ausland.

Berlin. Alle Berliner Blätter be-
sprechen in der eifrigsten Weise den jüng-
sten Besuch des französischen Präsidenten
Fallieres in London und die bevorstehen-
de Reise des Königs Edward von Eng-
land nach Rußland. Desgleichen findet
große Aufmerksamkeit der Artikel des
Pariser „Temps,“ in welchem die Chan-
cen eines Krieges Frankreichs, Eng-
lands und Rußlands gegen Deutschland
erörtert werden. Unter Hervorhebung
der Auslassungen, welche eine deutsch-
feindliche Spitze enthalten, richten die
Zeitungen eindringliche Warnungen an
maßgebenden Gewalten. Es sei ange-
bracht, scharf aufzupassen, denn die Ein-
kreisung Deutschlands werde enger und
vollständiger. In offiziellen Kreisen
jedoch wird dem Besuch des Präsidenten
Frankreichs in England wenig Bedeu-
tung beigelegt.

— König Gustav von Schweden u.
die Königin trafen in Berlin ein und
wurden von dem Kaiser, der Kaiserin
und anderen Mitgliedern der königlichen
Familie empfangen. Der Weg nach
dem Schlosse war mit Truppen besetzt u.
die königlichen Besucher wurden den
ganzen Weg entlang enthusiastisch be-
grüßt. Am darauffolgendem Tage gab
Kaiser Wilhelm dem Könige und der
Königin von Schweden ein prachtvolles
militärisches Schauspiel, die Gelegenheit
war die jährliche Frühjahrsparade der
Garnisonen von Berlin und den Nach-
barstädten. Dreißigtausend Mann aller
Dienstwaffen, darunter 8000 Mann
Kavallerie manövrierten auf dem zwei
Quadratmeilen großen Tempelhofer Pa-

radeplatz.

— Die Einnahmen des Deutschen
Reichs sind im verfloffenen April, im
ersten Monat des neuen Rechnungsjah-
res, auf nahezu allen Gebieten zurückge-
gangen. Die einzige Ausnahme bilden
die Erträge im Postwesen und in der
Telegraphie. Die Daten und Ziffern
werden von den Blättern veröffentlicht
unter Betonung der Notwendigkeit, daß
eine gründliche Finanzreform in der näch-
sten Session des Reichstags vorgenom-
men werden muß.

— Wie aus Marinekreisen in Wil-
helmshaven gemeldet wird, wird Admi-
ral Prinz Heinrich von Preußen, der
Chef der Hochseeflotte, beim Schluß der
Flottenmanöver im Herbst einer großen
Auszeichnung teilhaftig werden. Des
Kaisers Bruder soll zum General-In-
spektor der deutschen Marine ernannt
werden. Dieser Posten ist vakant ge-
wesen, seitdem Großadmiral v. Koester
aus dem aktiven Dienst geschieden ist.

— Seinen großen Unternehmungs-
geist verleugnet der „Hauptmann von
Röpenick,“ der Schuster Boigt, welcher
durch sein gelungenes Gaunerstück einer
ganzen Welt ungeheure Heiterkeit berei-
tete und nun für seinen Wagemut büßt,
auch im Gefängnis nicht. Er hat das
„Königshütter Tageblatt“ aufgefordert,
ihm Schadenersatz in der Höhe von 25,-
000 Mark zu leisten, und zwar für den
Nachdruck seiner Autobiographie, welche
seinerzeit in der Wiener „Neuen Freien
Presse“ veröffentlicht worden war.

Trier. Aus Trier kommen Hiobs-
posten über Verheerungen, welche im
dortigen Bezirk durch furchtbare Regen-
güsse verursacht worden sind. Es sind
Berggrutsche in den besten Weinanlagen
vorgekommen. In den Geländen von
Uerzig und Erden, welche die köstlichsten
Trauben zu liefern pflegten, sind ganze
Weinberge vernichtet worden. Der
Schaden ist vorderhand ganz unberechen-
bar. Die Winzer der heimgesuchten Ge-
genden sind durch die Katastrophe in die
schlimmste Lage versetzt.

Helgoland. Nahe hier finden Flot-
tenmanöver statt, die bis zum 6. Juni
dauern. Nicht weniger als 70 deutsche
Kriegsschiffe beteiligen sich daran. Der
deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm
befindet sich an Bord des Flaggschiffes
„Deutschland.“ Es ist dies das erste
Mal, daß er an den regulären Manö-
vern in der Nordsee teilnimmt.

Wien, Oesterreich. In der Hofburg
spielte sich eine ebenso glänzende wie
eindrucksvolle Zeremonie ab, als die
Generalität und Admiralität und mit
ihnen die höchsten Offiziere der Armee
und Marine, insgesamt 600 an Zahl,
dem Kaiser Franz Joseph anlässlich der
Feier des 60jährigen Regierungsjubi-
läums ihre Huldigung darbrachten. Erz-
herzog-Thronfolger Franz Ferdinand
hielt im Namen der Offiziere eine An-
sprache an den Monarchen. Der Kaiser
wurde bei seiner Erwiderung, die auf
einen überaus herzlichen Ton gestimmt
war, beinahe von Nahrung übermannt.
Als dieser Huldigungsakt beendet war,
empfing der Kaiser Vertreter derjenigen
Regimenter, deren Inhaber er während

der abgelaufenen sechzig Jahre gewesen ist. Zu der feierlichen Funktion hatten auch alle ausländischen Regimenter, deren Chef der Kaiser ist, Offiziers Abordnungen entsandt. Nach Schluß der verschiedenen Empfänge fand ein Gabelfrühstück statt. Abends war Gala-Aufführung in der Hofoper.

— Charles Spencer Francis, der amerikanische Botschafter für Oesterreich Ungarn, wurde vom Kaiser Franz Joseph in Spezialaudienz empfangen. Der Botschafter übermittelte dem Kaiser die Glückwünsche des Präsidenten Roosevelt anlässlich seines 60jährigen Regierungsjubiläums.

— Der Vatikan hat dem österreichischen Ministerium des Aeußern die Mitteilug gemacht, daß er bereit sei, den gegenwärtig auf Urlaub befindlichen Wiener Nuntius, Mgr. Granito di Belmonte, dessen Verhalten in der Bahrmund-Affaire er nicht billige, abzurufen, wenn auch der österreichische Botschafter beim Vatikan, Graf Szechen v. Temezin, abberufen werde. Des Letzteren Stellung ist erschüttert seit der Feilbogen-Affaire, welche den Papst sehr verstimmt hat.

— Blutige Kämpfe, welche zahlreiche Opfer forderten, werden aus Czernichow in Galizien gemeldet. Dortige Banern hatten den Fischfang obgelegen an einer Stelle, wo dieser von amtswegen verboten ist. Als Gendarmen, die in großer Zahl erschienen waren, zur Verhaftung schreiten wollten, widersezten sich die Gesetzesübertreter. Es entspann sich ein regelrechter Kampf zwischen den Bauern und Gendarmen. Letztere machten von ihren Gewehren Gebrauch. Es wurden nicht weniger als sechs Bauern erschossen und zwölf verwundet. Ueber den Vorfall gibt sich unter der Bevölkerung von Czernichow die größte Aufregung kund.

Zürich, Schweiz. Die aus verschiedenen Gegenden der Schweiz hier eingetroffenen Berichte über den Umfang der Verheerungen, welche das Unwetter der letzten Zeit angerichtet hat, lassen ersehen, daß die Katastrophe eine noch verhängnisvollere war, als bisher allgemein angenommen worden. Der Schaden beziffert sich auf viele Millionen. Die ungeheueren Schneemassen, welche tagelang niedergegangen sind, haben Tausende von Obstbäumen vernichtet und alle Aussichten auf eine Weinernte zerstört. Die Rebstöcke sind vielfach auf Jahre verborben. Dabei ist eine Verlehrstodung eingetreten, die für manche Kantone geradezu einen Notstand heraufbeschwört. Telegraphen und Eisenbahnen sind unterbrochen. Viele Orte sind von der Außenwelt gänzlich abgeschnitten.

London, England. Hier ist im Alter von 69 Jahren der General Sir Redvers Buller gestorben. General Buller galt als einer der tüchtigsten englischen Offiziere. Beim Ausbruch des Burenkrieges in Südafrika wurde er zum Oberkommandanten der englischen Truppen ernannt, erlitt aber bei dem Versuche, die von den Buren belagerte Stadt Ladysmith zu entsetzen, drei schwere und verlustreiche Niederlagen. Er wurde

hierauf des Oberkommandos enthoben und Lord Roberts wurde mit demselben betraut.

— Von liberalen englischen Paramentsmitgliedern wird behauptet, daß der einzige Zweck des Besuchs des Präsident Fallieres beim König, kurz vor der geplanten Abreise des Letzteren nach Neva!, der gewesen sei, die Einzelheiten eines von England, Frankreich und Rußland zu schließenden neuen Dreibundes zu besprechen, über die König Edward dann mit dem Zaren weiter konferieren wird. Zwischen Frankreich und Rußland besteht bekanntlich schon ein Bündnis und zwischen England und Frankreich besteht ein freundliches Einvernehmen, das fast einer Allianz entspricht. Fallieres Wunsch ist, die eingeleitete Gtete zwischen Rußland und England zu fördern, wodurch dann ein drei Großmächte zustande gebracht werden würde.

Warschau, Rußland. Außer elf Männern, wurden hier gleichzeitig drei junge Mädchen zum Tode verurteilt. Dieselben waren angeklagt im vergangenen Januar in Sokolop an der Weichsel-Eisenbahn, Bomben nach einem Postwagen geworfen zu haben wobei zwei Soldaten getötet und zehn verwundet wurden.

Konstantinopel, Türkei. Die Bevölkerung von Samos, einer an der Westküste von Kleinasien gelegenen Insel, hat sich gegen den Fürsten von Samos sowie gegen den Gouverneur der Insel erhoben. In der Hauptstadt der Insel, Bathy, wird heftig gekämpft und die Zahl der Opfer ist beträchtlich.

Athen, Griechenland. Zahlreiche Flüchtlinge, Frauen und Kinder sind von der Insel Samos in Smyrna eingetroffen. Sie schildern die dortige Lage als äußerst kritisch. Man befürchtet, daß die türkischen Truppen, die sich auf dem Wege nach der Insel befinden, dort ein allgemeines Blutbad anrichten werden. Es wird vorgeschlagen, daß die Mächte ein Geschwader nach Samos senden, da die Autonomie der Insel von Frankreich, Großbritannien u. Rußland gewährleistet wird.

Khabtrowsk, Sibirien. Eine große Barke mit chinesischen Gefangenen beladen ist in dem Amurflusse gekentert und 89 Personen sind ertrunken.

„Sei deutsch Sprach“.

Präsident Roosevelt und sein Staatssekretär Root müssen Ausschau halten, um den demnächst freiwerdenden Botschafterposten in Wien wieder zu besetzen. Könnten's einmal mit einem Manne vom Schlage des einstigen Gesandten in Wien, Gottlieb Orth von Indiana versuchen. Godlove Orth war sehr stolz auf „sei deutsch Sprach“ und machte unter Grant den Umstand, daß er des Deutschen mächtig sei, als besondere Empfehlung für seine Ernennung zum Gesandten in Wien geltend. Grant sandte ihn nach Wien und Orth beschloß, seine Aureden an den Kaiser in deutscher Sprache zu halten. Er setzte sie denn auch, wie er glaubte, in den zierlichsten Redewendungen auf, lernte sie vor dem Spiegel aus-

Eure Rechnungen

werden durch Eure Rüche bezahlt werden.

Sendet Euren Rahm zu uns.

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.

Schreibt uns um Auskunft

The Central Creamery Co. Ltd.

HUMBOLDT - - SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge

Saskatchewan Street, Rosthern. Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebens-Versicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald vor!

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Shelf Eisenwaren Koksöfen, Kanges u. Furnaces De Laval Rahm Separatoren Elbredge B Rahmmaschinen Windmühlen, Futtermühlen Gasolin Motoren u. Dreschmaschinen.

Wir haben eine wohlaustrüstete Klempnerrei. Agenten der berühmten Massey Harris Maschinerie. Besucht uns.

RITZ & YOERGER

...HUMBOLDT - SASK...

Vorzügliche Gelegenheit. Nur für deutsche Katholiken.

Zwei unkultivierte Farmen nahe bei Kirche, Pfarrschule und Eisenbahnstation. S. W. 1/4 Sec. 25, T. 37, R. 21, W. 2 E. 1/2 Sec. 27, T. 37, R. 21, W. 2

Ersteres Stück liegt 3 Meilen von St. Gregor und 4 1/2 Meilen vom Kloster bei Münster, das andere 3 Meilen vom Kloster und 4 1/2 Meilen von St. Gregor. Sowohl Münster als auch St. Gregor haben Kirche und Pfarrschule.

Preis \$13 per Ader. Davon \$4 per Ader baar, der Rest in jährlichen Anzahlungen nach Abereinkunft, zu 8 Prozent Zinsen.

Man benütze die Gelegenheit sogleich. Nachzfragen in der Office des „St. Peters Boten.“

100 junge Ferkel

billig zu verkaufen.

Joseph Weber, HOODOO, SASK.

Münster Marktbericht.

Table with 2 columns: Item (Weizen No. 1 Northern, etc.) and Price (\$.93, .90, .86, etc.)

Winnipeg Marktbericht.

Table with 2 columns: Item (Weizen No. 1 Northern, etc.) and Price (1.10 1/2 c, 1.07 1/2 c, etc.)

Maschinerie & Eisenwaren

Sieben erhalten: Eine Carladung von Deering Discs und Shoe Drills, eiserne und hölzerne Eggen, ferner Bredch, und Stoppelspflüge, Chatham und Patrolia Wagen. Wir verkaufen ferner: Dreschmaschinen, Brunnenmaschinen, Gasolinmaschinen und Road Machinery.

Gute Auswahl in Eisenwaren.

Versichert Eure Gebäude bei uns; wir sind Agenten der berühmten London, Liverpool & Globe Insur. Co. Gute und reelle Behandlung zugesichert.

NORDICK BROTHERS

ENGELFELD, SASKATCHEWAN

Schmiedegedilse gesucht.

Ein tüchtiger Schmiedegedilse, der mit Pflugschärpen und allgemeinen Schmiedarbeiten gut umgehen kann, wird gegen guten Lohn gesucht. Kann sofort eintreten.

Man wende sich an John Mamer, Muenster, Sask.

Hotel zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten wünscht der Unterzeichnete sein Hotel mit „Bar“ in Muenster, Sask., zu verkaufen. Ausgezeichnete Gelegenheit für einen deutschen Katholiken. Das Hotel hat einen vortrefflichen Ruf und erfreut sich einer sehr großen Kundschaft. Es hat keine Konkurrenz. Um Auskunft wende man sich an den Besitzer

Michael Schmitt, Münster, Sask.

Farm zu verkaufen.

Enthält 160 Ader, davon 60 Ader gebrochen. Es können ohne Mühe 130 Ader gebrochen werden. Gutes Holz und Wiesenland. Einige Gebäulichkeiten. Wenn bald genommen, ist diese Farm mit der halben Ernte zu haben für \$2200, davon \$600 baar, der Rest in 4 Jahren, nämlich \$200 um Neujahr 1909 u. \$350 jedes folgende Neujahr, mit 8 Prozent Zinsen. Nähere Auskunft erhältlich durch die Office des „St. Peters Boten.“

wendig und entledigte sich ihrer bei der Audienz beim Kaiser, wie er glaubte, mit dem größten Erfolge. Kurze Zeit nachher wurde dem Kaiser ein angesehener Amerikaner vorgestellt, und jener nahm Gelegenheit, diesen zu fragen, welchen Dialekt Orth wohl spreche. Englisch verstehe er (der Kaiser) selber ganz gut, aber Orth's Dialekt habe er nicht verstehen können; es sei eine ganz eigentümliche Sprache gewesen, die manche Anklänge aus Deutsche zu haben scheine. Orth hatte sein schönstes Pennsylvanisch-Deutsch gesprochen. Nun zerbrach man sich den Kopf, was Orth wohl gesagt haben könnte. Hier ist seine Rede: „Mischer Emperor! Es freit mich exceedingly, von unserem honorable Präsidenten appointet geworre zu sein, die glorreiche United States bei Eure Court zu represente, und es gibt mer immenses Vergnüge, Euch so g'sund und in ener first rate Condischen begriße zu könne. Die Kieläschens zwische dene beide Countries sind die beschte, und of course werde sie aach so riestüne, jedenfalls werd nichts von meiner Seit' häppene, sie zu disturbe. Mischer Emperor! Ich hab' die Honor, Euch mei' Credentials zu hände!“

Der weise Kadi.

Folgenden hübschen Scherz teilt ein Leser den „Hamburger Nachrichten“ mit: Ein einfacher Arbeiter steht vor Gericht, ob als Angeklagter oder Zeuge, weiß ich nicht mehr. Zwischen dem Richter und dem Arbeiter entspinnt sich nun folgendes Gespräch: Richter: Sind Sie verheiratet? — Arbeiter: Jo! — Richter: Mit wem? — Arbeiter: Mit mein Froo! — Richter (erregt): Das ist eine dumme Antwort! Haben Sie schon mal jemanden kennen gelernt, der mit einem Mann verheiratet ist? — Arbeiter: Jo! — Richter (noch erregter): Ja, sagen Sie ganz dreist! Wer ist denn das? — Arbeiter: Mein Schwester! — Wie das Gespräch weitergegangen ist, weiß ich nicht.

Sicherheit auf Ozeandampfern.

Zu den Obliegenheiten der deutschen Reichskommissäre für das Auswanderungswesen in Hamburg und Bremen gehört es u. a., die Sicherheitseinrichtungen auf den Auswandererschiffen regelmäßig zu revidieren. In den alljährlichen Berichten dieser Reichsbeamten an den Reichskanzler bilden die Darlegungen über die Fortschritte des Sicherheitswesens an Bord regelmäßig ein besonderes interessantes Kapitel, aus dem hervorgeht, daß die deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaften unausgesetzt an der Vervollkommnung der Sicherheitseinrichtungen arbeiten. Der letzte Bericht des hamburgischen Reichskommissärs über das Jahr 1907 bespricht zunächst einleitend die bekannten Funktionen des Sicherheitsreglements, die Schiffsbesichtigungen, die Boots-, Schotten- und Feuerlösch-Mandöver. Von besonderem Interesse ist hierbei die Erwähnung, daß die Hamburg-Amerika Linie durch regelmäßige Ausbildung ihres Maschinen- u.

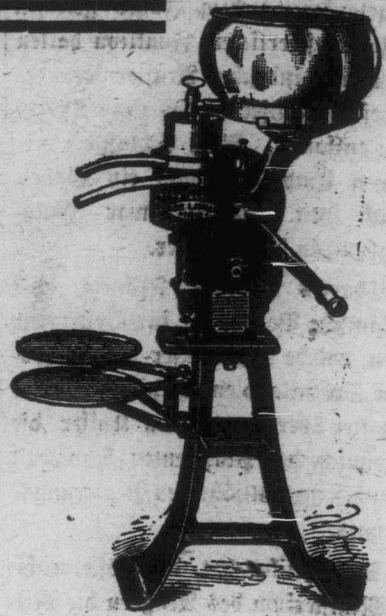
Die neuen 1908 De Caval Rahm Separatoren

sind noch wirksamer als die alten unter den sich ändernden und oft nachteiligen Umständen auf der Farm, die für den Wert eines Rahmseparator's ausschlaggebend sind.

Die neue spindellose Bowle ist von bedeutend größerer Aufnahmefähigkeit, während weniger Kraft erfordert wird, die Maschine im Gang zu halten. Die ganze Maschine ist nach dem einen Gesichtspunkte konstruiert, daß sie in jeder, auch der kleinsten Hinsicht, jedem anderen Separator weit überlegen sein soll.

Neuester Katalog und nähere Auskunft erhältlich bei

E. J. Lindberg,
Münster, Sast.



Bedienungspersonals (Stewards) auf ihren Schiffen heute über Mannschaften verfügt, die bis 93 Prozent bootskundig und im Rudern erfahren sind. Neu eingeführt wurden im Jahre 1907 auf neuen und älteren Dampfern der Hamburg-Amerika Linie Verbesserungen in den Wasser-Feuerlöcheinrichtungen. Die Dampfer König Wilhelm der Zweite, Präsident Grant und Präsident Lincoln wurden mit elektrischen Ruderlageanzeigern und elektrischen Uhrenanlagen versehen. „Drachlose Telegraphie,“ heißt es in dem Berichte „wurde auf einer weiteren Anzahl von Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie und der anderen größeren hiesigen Schiffahrtsgesellschaften installiert. Nunmehr sind mit einer solchen bei erstgenannter Reederei versehen: 6 Schiffe nach Marconi Modell, long distance system, 2000 m; 7 Schiffe nach Marconi-Modell, short distance system, 250 m; 3 Schiffe nach System Telefunken und 6 nach dem System de Forest. — 14 Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie sind mit Unterwasser-Schallsignal-Apparaten ausgerüstet.

Diese Neuerung hat sich schon jetzt für die Sicherheit der Schiffe auf See bei unsichtiger Luft und Nebel, sowie bei Annäherung an Feuerschiffe, welche mit solchen Apparaten versehen sind, als überaus nützlich erwiesen. Vom Reichskommissär ist es den Schiffsführern zur Pflicht gemacht, unausgesetzt systematische Beobachtungen zur Erlangung für die Praxis verwertbarer Erfahrungen anzustellen. — In den Handelsmarinen der verschiedenen Nationen hat sich das Bedürfnis nach einem internationalen Nachsignal schon seit langem fühlbar gemacht. Nachdem nun in letzter Zeit in der englischen Handelsflotte das Signalisieren mit Morsezeichen zur allgemeinen Einführung gelangte und auch auf den dortigen Navigationschulen zum Prüfungsgegenstand gemacht wurde, entschloß man sich auch in der deutschen Handelsmarine, dieses System, welches durch Aufnahme in das internationale Signalbuch bereits internationale Aner-

kennung gefunden hatte, für den Signalverkehr bei Nacht anzunehmen. Die Hamburg-Amerika-Linie hat dieses System kürzlich eingeführt und sämtliche Seedampfer mit einer Morselampe ausgerüstet. Die von Jahr zu Jahr sich vervollkommnenden älteren und die neu eingeführten technischen Sicherheitsmaßregeln bringen das unablässige Bestreben zum Ausdruck, das Menschenmögliche zu schaffen zum Schutze der Reisenden, gegen die Gefahren des Meeres. Alle diese jetzt mustergetreuen Einrichtungen auf den Auswandererschiffen, welchen das „Reichsgesetz über das Auswanderungswesen“ die grundlegende Anregung gegeben hat, haben sich nach und nach auch für die außerhalb des genannten Gesetzes stehenden Schiffe als Norm herausgebildet zum Segen der gesamten deutschen Seeschiffahrt; die Schiffbauwerften erkennen die neueingeführten Einrichtungen voll an und sind bestrebt, auf allen Neubauten diese möglichst zur Ausführung zu bringen.“

Großes Picnic in Engelsfeld am 1. Juli zum Besten der dortigen katholischen Kirche.

An den verschiedenartigsten Vergnügen, wie Baseball-Spielen, Pferderennen, Frauenwettläufen, Herrenwettläufen, Sackläufen, Schubkarrenrennen, Schießstand usw. wird es nicht fehlen.

Eine ganz neue und wohl auch besondere Anziehungskraft ausübende Unterhaltung wird eine Regelmäßigkeit bieten. An die besten Regelspieler werden eine Anzahl wertvoller Preise verteilt werden. Gute Musik wird auf dem Plage sein. Alle Arten von Getränken und Erfrischungen sind zu haben.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Das Anordnungscomitee.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung auch der alten Postoffice einstellen können.

Der Pionier-Store von ...Humboldt...

Gottfried Schäffer, Eigentümer.

Mein Geschäft wird größer jedes Jahr. Die Ursache muß sein, daß ich jeden reell und billig bediene, meine vielen alten Kunden, die schon seit Gründung meines Geschäftes treu zu mir halten, können dieses wohl bestätigen. Auch aufs Weitere soll dieses meine Geschäftsregel sein und ich lade alle ein bei mir vorzusprechen:

In meinem Laden findet Ihr alles was zum Lebensunterhalte nötig ist. Soeben ist eine neue Sendung Frühjahrs Schnittwaren, die schönsten Muster, eingetroffen, die unter der Geldklemme mit leiden müssen.

Meine Schuhe sind die allerberühmten McCready's, eine Garantie geht mit jedem Paar.

Über Mehl u. Futterstoffe brauche ich kein Wort zu verlieren, alle meine Kunden stimmen mit mir darüber ein, daß ich das beste u. billigste Mehl in Humboldt verkaufe, versucht einen Sack und vergleicht die Preise.

Meine Ackerbau-Gerätschaften Umsatz geht uns Große. Kein Wunder! Ich verkaufe die weltberühmte Deering Maschinerie, habe auch alle einzelnen Teile auf Lager, sowie Eggen, Pflüge, Rasenschneider, u. c. Farmwagen kann ich Euch auf zwei Jahre Zeit verkaufen.

Da ich zu viel Eisen im Feuer habe, so habe ich mich entschlossen mit meinem Vorrat, bestehend aus 12 Buggies aufzutäumen, und offeriere dieselben zum Spottpreise von 75 bis 80 Dollar baar oder auch auf Zeit, mit gesicherten Noten. Wer zuerst kommt hat die größte Auswahl.

Meinen werten Kunden für das mir geschenkte Zutrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll,

**Gottfried
Schäffer.**

Abonniert auf den „St. Peters
Boten.“

Fenilleton.

Mutter!

Mutter! schallt es immerfort
Und fast ohne Pause,
Mutter! hier und Mutter! dort
In dem ganzen Hause.

Überall zugleich zu sein,
Ist ihr nicht gegeben,
Sonst wohl hätte sie, ich mein',
Ein bequemer Leben.

Jedes ruft und auf der Stell'
Will sein Recht es kriegen,
Und sie kann doch nicht so schnell
Wie die Schwalben fliegen.

Ich fürwahr bewund're sie,
Dass sie noch kann lachen,
Was allein hat sie für Müß',
Alle satt zu machen!

Kann nicht einen Augenblick
Sich zu ruh'n erlauben;
Und das hält sie gar für Glück!
Sollte man es glauben?

Der letzte Novize in Andechs

Erzählung von Benno Müller
Fortsetzung.

Das Geheimnis.

Oster Sonntag des Jahres 1803 — ein herrlicher, sonniger Tag. Auch die Natur feierte die Auferstehung des Herrn. Vorüber war der Winter. Es sproßte das Grüne an Hecken und Hag. Die und da stand schon ein einsames Gänseblümchen auf den Wiesgründen. Vorüber war die Buß- und Trauerzeit: Die Kirche sang Halleluja. Auch im Herzen des jüngsten Novizen war's sonnig. Nach dem Mittagstische, während die Anderen im Garten spazieren gingen, begab er sich in seine Zelle, um endlich das gefundene Buch zu betrachten.

Er hält die Metallspangen aus, schlägt das Buch auf und ein Ausruf der Freude stiehlt sich über die Lippen. Auf köstlichem purpurfarbigem Pergamente standen zierliche goldene und silberne Buchstaben mit wunderbaren Schnörkeln. Text und Buchstaben waren gotische — so viel erkannte er auf den ersten Blick; denn mit großem Eifer hatte er sich in der letzten Zeit unter Anleitung des Bibliothekars dem Studium des deutschen Sprachstammes gewidmet. Er las, blätterte und las da und dort, es fehlte wenig und er hätte laut aufjubelt.

Vor ihm lag das älteste Denkmal deutscher Schrift: des Götter-Bischofs Alfila (gest. 388) n. Chr.) Uebersetzung der Bibel. Zwar enthielt der Band nur die vier Evangelien, aber immerhin war er ein unschätzbares Kleinod, schon seinem antiquarischen Werte nach. Bei genauerm Studium desselben fand der Novize, daß das Buch nicht ausschließlich als Evangelienbuch gedient habe, denn den einzelnen Kapiteln waren kurze Gebete und Betrachtungen beigelegt, in denen noch die heidnischen Anschauungen vielfach mit christlichen vermengt erschienen. Daraus ging unzweifelhaft hervor: einerseits, daß die Handschrift ein Art Gebetbuch nach unseren modernen Begriffen war; andererseits, daß sie aus den frühesten

ten Jahrhunderten des Christentums herrührte, aus jenen Tagen nämlich, wo den gebildeten und edelsten deutschen Stämme, das Licht des Evangeliums zwar von Osten aufgegangen war, aber noch nicht ganz das heidnische Dunkel in den Anschauungen derselben hatte erleuchten können. Weil in jener Zeit Bücher äußerst kostspielig und selten waren, so mußte der Codex in der Hand des Novizen in Anbetracht der überaus prächtigen Ausstattung einst einen ungeheuren Geldwert repräsentiert haben und konnte nur einer reichen und vornehmen Person gehört haben.

Nun war es ihm klar, warum Pater Benno diesen Schatz so eifersüchtig gehütet hatte und ihn selbst im Tode missen wollte. . . .

In der Freude seines Herzens eilte Frater Hugo zum Abte. Er konnte nicht zu ihm gelangen. Ein reitender Bote war soeben aus der Residenz angekommen und befand sich bei dem Abte. Der Novize wartete. Bald sah er den Boten, der über und über mit Staub bedeckt war, aus den Prälatengemächern kommen. Und als er nun in die Zelle des Abtes eintreten durfte, hatte dieser ein erbrochenes Schreiben in der Hand und sah sehr angegriffen aus.

„Was bringen Sie, Frater Hugo?“ fragte er gütig. Der Novize erzählt ihm seine Geschichte und überreichte ihm schließlich den Codex.

„Wunderbar!“ flüsterte der Abt, als er mit sich selber, öffnete das Buch und las darin, bald den Blick auf das treue Gesicht des Novizen heftend, bald auf das kostbare Schriftwerk.

„Ein Seitenstück zu dem Codex Argenteus in Upsala,“ sagte er noch immer halblaut. „Wunderbare Fügung!“ Er fuhr sich mit der Hand über das Gesicht, wie einer, der in tiefe Gedanken versunken ist. Aber jetzt erhob er das ehrwürdige Antlitz, das ganz von Güte verklärt schien, ließ lange den Blick auf dem Jüngling ruhen, mit unbeschreiblichem Wohlwollen, und sagte endlich in wehmütigem, aber ruhigem Tone, auf das Buch deutend: „Das wenigstens soll nicht in die Hände der Schacherjuden fallen. . . . Heute habe ich noch die Macht und das Recht, etwas zu verschonen. Ich schenke Dir das Buch da — kraft meiner Befugnisse als infulierter Abt des Benediktinerstiftes in Andechs. . . .“

„O! Dann bleibt es der Abtei erhalten,“ erwiderte der Novize und seine Augen leuchteten, „wenn ich anders seiner Zeit für würdig erachtet werde, hier die Gelübde abzulegen.“

„Wie wirst Du in Andechs die Gelübde ablegen.“ Der Novize erblaßte.

„Sei unbesorgt, mein Sohn; die Schuld liegt nicht an Dir. Das Stift Andechs wird aufgehoben. Alle Klöster, die Güter besitzen, werden in Bayern das gleiche Schicksal haben. Das betreffende Edikt harret nur noch der Unterschrift des Churfürsten Max Joseph. Schon in der nächsten Woche können die Kommissäre der Regierung eintreffen. Und wir, wir werden den Wanderstab ergreifen. . . .“

„Und ich, ehrwürdiger Vater?“ fragte

der Novize schluchzend. „Was soll aus mir werden?“

„Aus Dir?“ erwiderte der Abt gerührt. „Du wirst Deine Studium an einer Universität fortsetzen. Du bist jetzt gefeit gegen die Torheiten der Jugend. Du wirst einst als Mann würdigen Platz ausfüllen, den auch immer Dir die göttliche Vorsehung anweisen wird. Die Zeit, die Du in Andechs verbracht hast, sie wird Dir Segen bringen. Sie war eine ernste Schule, aus der Du als ein anderer Mensch in die Welt zurückkehrst. Wer stark genug ist, der zu entsagen, sollte der nicht Kraft genug haben, ihre Torheiten, ihre Eitelkeiten zu besiegen? . . . Nun geh' mein Sohn, bereite Dich vor, Andechs zu verlassen — als der letzte Novize dieses Stiftes! . . . Und als Andenken nimm diese kostbare Schrift; laß sie nie in Deinem Leben von Dir.“

Der Jüngling konnte nichts erwidern. Nur Tränen hatte er, große heiße Tränen, edler als die köstlichsten Perlen und Steine.

Als er die Zelle des Abtes verließ, erscholl eine kleinere Glocke als gewöhnlich. Sie klang dem Jüngling so wehmütig ins Herz. Es war das Glöckchen das geläutet wurde, wenn ein Bewohner des Klosters starb, oder wenn der Abt die Konventualen zum Kapitel versammelte. Jetzt rief es die Mönche in den Kapitelsaal, weil der Abt ihnen die Auflösung der Abtei verkünden wollte; jetzt läutete es als die Totenglocke des ganzen Stiftes.

Der Novize ging in seine Zelle — sein Noviziat war zu Ende. Dort schrieb er einen langen Brief an seinen Vater. Das stimmte ihn noch trauriger. Als er das Schreiben beendet hatte, nahm er sein Evangelium zur Hand, und es öffnend, las er in der wohlklingenden Tonfülle, Kraft und Wildsamkeit, welche der deutschen Sprache in ihren frühesten Tagen eigen war, zufällig die Stelle, wo Jesus spricht:

„Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir nachfolgt, der
wandelt nicht im
Finstern!“

So las er. Vor den Trostworten verzog sich die Trauerigkeit in seinem Herzen, wie graues Nebelgewölke vor den goldenen Pfeilen der Sonne flieht. Aus Fenster tretend, sah er in das herrliche Alpen-Panorama, wo die Königin des Tages einen ganzen Katarakt von Glanz über die Bergwände niederstürzte. Da läuteten fröhlich die Kirchenglocken zur Ostervesper. Er ging dahin und wohl nie mehr sang er aus so voller Brust wie heute:

„Magnificat anima mea Dominum. . . .“

In seine Zelle zurück gefehrt, sah er sein Buch in der Sonne liegen. Durch deren Wärme war der Einband ganz blasig geworden, indem sich das äußere Pergament von dem eigentlichen Deckel durch Springen des Kleisters stellenweise abgelöst hatte. Besorgt wegen einer Beschädigung, untersuchte er den Einband genauer und fand, daß sich das Deckpergament bald ganz von dem Deckel abschälen werde. Er hielt es deshalb

für geraten, dasselbe ganz abzulesen und neu aufzukleben.

Leicht sprang der uralte Kleister. Der Novize traute seinen Augen nicht. . . . erschraf. . . . wischte sich die Augen. . . . fühlte mit dem Finger an den Deckel. Der Deckel war kalt und glatt und funkelte wie Silber. Es war Silber, gediegenes Silber, besetzt mit glitzenden Steinen, grünen, blauen und violetten.

„Lese ich denn ein Märchen aus Tausend und Einer Nacht?“ rief er aus. „Oder bin ich ein Tollhäusler.“

Er sprang auf, trat ans Fenster.

„Ich sehe noch immer dieselbe Schönheit dieser Landschaft,“ fuhr er fort, „ich denke so klar, wie vor einer Stunde, ich bin Herr meiner Sinne, und doch. . . .“ Er schielte nach dem Buche auf dem Tische hin, das funkelte im Sonnenschein.

„Es ist keine Täuschung der Sinne,“ sagte er und hob das Buch auf, das aufs kostbarste in Silber mit Edelsteinen gebunden war. „Darum also war es so schwer!“

Nun fiel sein Blick auf die innere Seite des abgelösten Pergaments: sie war beschrieben. Neugierig las er und ward, je mehr er las, desto aufmerksamer. Es war eine Testamentsurkunde des letzten Grafen von Andechs, in lateinischer Sprache abgefaßt, und lautete in deutscher Uebersetzung:

„Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit. Wir Heinrich Graf von Andechs, Herzog in Oesterreich, Krain und Meran, der letzte dieses Geschlechts, ein Geächteter von Kaiser und Reich, ein Flüchtling auf Palästinas heiliger Erde, füge hiemit kund und zu wissen dem edlen und gestrengen Ritter, Herrn Hartmann von Harnstein, Schirmvogt der Grafschaft Andechs, weiland unser Hofmeister:

Ich werde bald vor Gottes Richterstuhl erscheinen, und bekenne vor Dir und allen Menschen, daß ich aus Rache für die entzogenen Lande Oesterreich und Krain Arges gegen Philipp von Schwaben eronnen habe. Ich und mein Better Eckbert in Bamberg haben dem Wittelsbacher allen Vorschub geleistet, die Hand an Philipp zu legen und ihn zu erstechen. Die böse Tat ist gelungen, und die Rache blieb nicht aus. Ein anderer Wittelsbacher vollzog des Reiches Acht an dem eigenen Better und dessen Helfershelfern. Mit Heeresmacht belagerte er Andechs, die stolze Burg meiner Ahnen. Sie ward erobert und gebrochen, trotz unserer mannhaften Verteidigung. Denn jetzt, am Rand des Grabes, erkenne ich es: die Ungerechtigkeit, und wäre sie noch so stark, muß erliegen, wenn sich der Arm Gottes gegen sie waffnet.

In jener fürchterlichen Nacht, als des Bayern-Herzogs Ludwig Mannen Andechs erstiegen, raffte ich die uralten Kleinodien unsers Hauses zusammen, und trug sie in unsere Familiengruft, um sie da zu verbergen. Nur der alte Theobald, mein Schwerträger, war bei mir. Seiner Treue hätte ich noch Mehre-res anvertrauen dürfen. Wir konnten hoffen, daß die Feinde, sich mit den Reichtümern der Burg begnügend, die Grabkapelle verschonen würden.

Hoodoo Cash ..Store..

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u. s. w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch.

Hoffmann Bros., Hoodoo

Farmmaschinerie

JOHN MAMER

...MUNSTER, SASK...

Ich habe soeben eine Carladung Farmmaschinerie erhalten.

Mc Cormick Drills, Disken, Eggen, die berühmten Moline; Emerson Brech u. Stoppelpflüge "Gang Combination" Pflüge; die Mandt u. Crescent Wagen, Buggies und "Democrats."

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grassmähschienen, Heurechen, und International Gasoline Engines. Ich habe eine vollständige Auswahl von Allem anhand.

Mahlen! Schrotten!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine Stein-Mühle aufgerichtet habe und werde jeden Dienstag und Mittwoch mahlen. Schrotten kostet 10c per 100 Pfund; mahlen 25c per 100 Pfund. Der Platz ist 7 Meilen nördl. von Bruno an der neuen Road, die nach Hoodoo führt. Ich werde nur solange mahlen, bis die Arbeit auf dem Felde angeht. Vom 1. Juni an werde ich wieder jeden Dienstag mahlen.

Hieronymus Waldis, Leosfeld.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 — 37 Lyon Str

St. Louis, Mo.

Stuckstede & Bro.

Kirchenglocken

Stoßenspiele u. Geläute

bester Qualität.

Kupfer und Zinn.

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art

Wagen, Schlitten „Cutters“.

Selber zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

Dana Hotel

...und Bar...

Vorzügl. Accomodation.

W. A. Strong, Eigentümer

DANA, SASK.

Hinter dem alten Altare der Gruft, da wo die Wand selbst eitel Fels ist auf dem unsere Burg seit vielen Jahrhunderten als die Herrin der Gegend thronte, — in diesem Fels ist eine Spalte, so lang und hoch, daß ein riesiger Mann, auch wenn er aufrecht steht, ihr Ende nach oben nicht erreichen mag. Etwa sechs Spannen über dem Ebenen, in gleicher Linie mit der dritten Altarstufe, beginnt der Spalt, den man das „Ohr des heiligen Berges Andechs“ nennt, weil man ein verworrenes Gebrause darin hört, wenn man das Ohr ihm nahe bringt. In besagte Spalte habe ich die Kleinodien nebst der ihnen gehörigen Urkunde in einem silbernen Kästchen hineingelegt, so weit ich mit meinem rechten Arm hineinlangen konnte, und Theobald hat unterdessen Mörtel an den Wänden der Gruft abgekratzt und Sand am Boden zusammengeschart, womit wir das Kästchen wohl bedeckt, auf daß es von Niemand, welcher nicht Kenntnis und Wissenschaft des Vorgefallenen besäße, möge entdeckt werden. Und dergestalt habe ich wohl zu handeln gedacht, und Gottes Schutz leitet uns bis in das heilige Land.

Fortsetzung folgt.

Die Deutschen in Canada.

Rede, gehalten im Hause der
Gemeinen in Ottawa
am 14. April '08,

von

H. H. Miller,

Abgeordneter für Süd-Gr. Y.

Das achtbare Mitglied (Sr. Mont), der Urheber des vorliegenden Beschlusses, machte viele Vergleiche zwischen der gegenwärtigen Einwanderungspolitik in Canada und der gegenwärtigen Einwanderungspolitik in den Ver. Staaten. In einem Briefe des Lord Strathcona, geschrieben an den Achth. Clifford Stiffton, den damaligen Minister des Innern, und datirt den 15. November 1900, werden die Unterschiede zwischen den Verhältnissen in den Vereinigten Staaten und den Verhältnissen in Canada dargestellt, und der Verfasser gibt viele wichtige Gründe an, warum es für uns in Canada nötig ist, größere Anstrengungen zum Erlangen von Einwanderung zu machen, als dies in den Vereinigten Staaten der Fall ist. Lord Strathcona schrieb:

„Auf der anderen Seite arbeiten die Ver. Staaten seit Jahren auf dem europäischen Kontinent; sie hatten den Vorteil der direkten Dampfschiffverbindung, welche wir nicht hatten und jetzt noch in keinem großen Maße haben, und aus diesem Grunde konnten sie eine größere Volkszahl anziehen, welche jährlich mehr und mehr Leute nach sich zog. Kein Einwanderungsagent ist so einflussreich wie der erfolgreiche Einwanderer selbst. Ferner sicherten die Vereinigten Staaten dem größten Teil ihrer Bewohner, ehe wir im Stande waren, Prairieland in großem Umfange

an Einwanderer nach Canada zu offerieren, und zu Zeiten, die weniger gebedlich waren als in den letzteren Jahren.“

Mir scheint es, daß mit hunderten und tausenden Aekern fruchtbarer Landes in unserem canadischen Westen, welche heute unbewohnt, ungeackert und unfruchtbar sind, wir eine große Zahl Einwanderer nötig haben. Wir brauchen Einwanderer, den Boden zu bebauen und gedeihlich zu machen, damit der Reichtum Canadas vermehrt werde. Und nicht allein zum Vermehren der Fruchtbarkeit des Landes in direkter Weise, indem man aus dem fruchtbareren Boden Ernten erlangt, die uns Reichtum bringen, sondern auch in indirekter Weise, indem man den Fabrikanten im östlichen Canada, da dies bei der Einwanderung nach dem Westen in letzteren Jahren der Fall war, neue Märkte für die Produkte ihrer Fabriken verschafft. Betreffs unserer Einwanderung könnten wir mit großem Vorteil unsere Aufmerksamkeit darauf richten, wünschenswerte Einwanderer zum Kultivieren der westlichen Gegenden in unser Land zu bringen, und es ist nicht möglich, für diesen Zweck wünschenswerte Einwanderer in zu großer Zahl in unser Land zu bringen.

Andererseits sollten wir auch unsere Aufmerksamkeit darauf richten, aus diesem Lande solche Einwanderer fernzuhalten, die sich nicht zu guten canadischen Bürgern gestalten würden. Es ist nicht ratsam, wenigstens nicht zur jetzigen Zeit, Einwanderer hierherzubringen, die mit den Arbeitern und Handwerkern unserer Städte in Konkurrenz treten würden, und es freut mich, daß es nicht die Politik der jetzigen Regierung gewesen solche Einwanderer in das Land zu ziehen, die mit canadischen Arbeitern und Handwerkern konkurrieren würden. Auch sehe ich ein, daß das Herbringen eines Einwanderers, der körperlich krank, nicht recht bei Verstand, oder sittlich verdorben ist, mehr Schaden bewirkt, als man Gutes tun könnte durch die Einwanderung von Duzend Männern die körperlich, geistig und moralisch gutbeschaffen sind. Doch mein augenblicklicher Zweck ist nicht die Besprechung der Einwanderung im allgemeinen, sondern der Wunsch, die Aufmerksamkeit des Hauses und des Volkes in diesem Lande auf die wichtige Rolle zu lenken, welche die deutsch-canadischen Ansiedler in der Entwicklung Canadas spielten und noch spielen.

Wenn ich für einige Augenblicke die Zeit des Hauses beanspruche, um den Wert des Deutsch-Canadiers für Canada zu besprechen, dann, glaube ich, wird die Zeit des Parlaments zum ersten Male in der Geschichte von Canada in einer solchen Weise verwendet. Wenn ich von dem deutschen Ansiedler in Canada rede, dann spreche ich von ihm, wie ich denselben getroffen und gekannt habe in meiner eigenen Provinz Ontario. Ich weiß, daß der deutsche Ansiedler in Canada keine sehr wichtige Rolle spielte in der Entdeckung des Landes, und im Lege der Grundsteine desselben, wie dies mit unseren französisch-canadischen Freunden der Fall gewesen; jedoch behaupte ich, daß der deutsche Ansiedler

Canada einen größeren Anteil an der Entwicklung und dem Fortschritt des Landes genommen hat, nimmt und wahrscheinlich nehmen wird, als die meisten Canadier, die mit unseren deutsch-canadischen Mitbürgern nicht in direkte Verbindung gekommen sind, vermuten.

Die ersten Ansiedlungen der Deutschen in der Provinz Ontario waren, glaube ich, in der Niagara-Peninsula, und es gibt heute bedeutende Ansiedlung von Deutschen in den Counties Norfolk, Lincoln und Essex. Die deutschen Ansiedlungen, welche sich am meisten entwickelt haben und welche die tiefste Wurzel in Ontario faßten, sind diejenigen, welche ursprünglich im County Waterloo begründet wurden und sich von dort in die benachbarten Counties ausgebreitet haben. Im Jahre 1800 kamen zwei Deutsche, namens Joseph Shert und Samuel Bekner, in das jetzige County Waterloo und siedelten sich nahe der jetzigen Ortschaft Doon an dem Grand River. Sie waren die ersten deutschen Ansiedler und überhaupt die ersten permanenten weißen Ansiedler in dem County Waterloo. In dem folgenden Jahre, 1801, folgten ihnen andere deutsche Familien nach: die Bechtels, Kinseys, Rosenburgers, Diehns und andere mit deutschen Namen und von deutscher Nationalität.

Diese Leute zogen aus dem Staate Pennsylvania in das jetzige Township Waterloo. Die Entfernung von jenem Teile des Staates Pennsylvania, in welchem dieselben ihre Heimat hatten, nach dem County Waterloo, betrug etwa 500 Meilen und die neuen Einwanderer legten diese Strecke zurück, nicht in Eisenbahnzügen, denn es gab damals keine Eisenbahnen, sondern mit Pferden und Fuhrwerken, über die Alleghanyberge, durch Sümpfe und Wälder, über schlechte Straßen und durch weite Strecken, in denen es gar keine Straßen gab. Der Scharfsinn des Deutschen, die Art und Weise, in welcher er sich in die Verhältnisse schickte, ist durch das Beispiel von Joseph Shert, den ich bereits erwähnt habe, ersichtlich. Der erste Tisch in dem County Waterloo befand sich in dem Hause von Joseph Shert. Derselbe bestand aus einem Riefestumpfen, etwa fünf Fuß im Durchmesser enthaltend, um welchen dieser deutsche Pionier seine erste einfache Wohnung errichtete.

Das Township Wilmot im County Waterloo, wurde durch einen Verein der Konfessionsmisten unter der Führung eines gewissen Christian Raffiger, der ein Holländer war, besteuert. Er hatte seine Heimat in Amsterdam verlassen und war nach New Orleans gezogen. Von dort reiste er nördlich nach Lancaster County in Pennsylvania. Der Auskunft und dem Räte von deutschen Freunden dortselbst folgend, begab er sich in nordwestlicher Richtung weiter nach dem Township Waterloo zu der dortigen kleinen deutschen Ansiedlung. Auf der Umschau für eine Strecke Landes als Ansiedlung für seine deutschen Freunde, die er in das Land zu bringen wünschte, erlangte er unter leichten Bedingungen von der damaligen Lokalgierung das jetzige Township Wilmot. Nachdem er ein Abkommen mit der Lo-

Kalregierung abgeschlossen, reiste er nach England und hatte eine Unterredung mit dem Könige Georg IV. und sein Überkommen mit der Kolonialregierung wurde seitens der britischen Regierung bestätigt. Dies geschah im Jahre 1822.

In dem Township Woolwich im County Waterloo erfolgten im Jahre 1810 die ersten Ansiedlungen durch Deutsche, und im Jahre 1832 ließen sich deutsche Pioniere in dem Township Wellesley in Waterloo County nieder. Diese fruchtbaren Strecken in Waterloo County, in den ersten Tagen von Deutschen besiedelt, werden heute noch von Deutschen bewohnt und es gibt kein Ackerland, das fruchtbarer wäre, irgendwo sonst innerhalb den Grenzen Canadas, als jene deutschen Townships in Waterloo County und kein Volk unter der Landbevölkerung Canadas, das, durch die Bank genommen, größeren Reichtum besitzt oder größere Erfolge erzielt, als die Deutschen, welche jene Townships bewohnen und dortselbst Ackerbau treiben.

Die deutschen Ansiedlungen in Waterloo County dehnten sich in späteren Jahren auf die angrenzenden Counties aus, so daß sich jetzt ganz bedeutende deutsche Ansiedlungen in den Counties Perth, Wellington, Huron, Oxford, Bruce und Grey befinden; es gibt keine Leute in dieser Dominion von Canada, die sich zu besseren Ansiedlern entwickelten, als diese deutschen Leute, deren Namen selten auf den Listen unserer Gerichtshöfe stehen und von denen man nur in vereinzelten Fällen in den Aufzeichnungen der Polizei liest.

Der Deutsche, wie man ihn in Canada findet, ist von Natur religiös und die deutschen Bürger von Canada sind wahrhaftig die fleißigsten Kirchenbesucher unter allen Bewohnern Canadas. In Deutschland gehören die Leute meistens entweder zur römisch-katholischen oder zur lutherischen Kirche; in Canada jedoch haben wir Deutsche, die zur römisch-katholischen Kirche, zur evang.-lutherischen Kirche, zur Evangelischen Gemeinschaft, besser bekannt als deutsche Methodisten, zur Baptistenkirche, zu den Mennoniten und auch zur Presbyterianerkirche gehören. Liebe zur eigenen Scholle und zum häuslichen Leben kennzeichnet den Deutschen und wenn deutsche Familien auch nicht gewöhnlich so groß sind, wie dies bei unseren französisch-canadischen Freunden der Fall ist, so hat das Oberhaupt eines deutschen Haushalts dennoch in der Regel eine beträchtliche Zahl junger Nachkommen zu kleiden und zu ernähren.

Die Deutschen, was immer ihre Lebensstellung, ihr Besitz oder ihre finanzielle Lage, bringen ihren Kindern stets bei, daß ehrliche Arbeit, ob mit den Muskeln oder dem Gehirn, keine Schande sei. Die Deutschen werden zur Arbeit erzogen, sie arbeiten alle, und die Tätigkeit ist ihnen eine angeborene Eigenschaft. Viele Leute, die die Deutschen, wie wir dieselben hier in Canada haben, nicht so gut kennen wie ich, sind der Meinung, dieselben seien dem übermäßigen Genuß von berausenden Getränken ergeben.

Diese Idee ist falsch; in der Tat, das gerade Gegenteil ist der Fall. Der Deutsche ist gewöhnlich ein mäßiger Mann. Wohl nur ein kleiner Prozentsatz der deutschen Bevölkerung wäre zu Gunsten eines Prohibitionsgesetzes; auch ist der Prozentsatz der totalen Abstinenzler kein sehr großer; viele trinken leichtgebraute Getränke in mäßigem Quantum, sind aber dennoch zu den enthaltamen Leuten zu zählen. Man wird tatsächlich in den deutschen Gegenden in Canada eine viel geringere Anzahl von Männern finden, die dem übermäßigen Genuß von berausenden Getränken ergeben sind, als in einer Ansiedlung von Frisch-Canadiern, Schottisch-Canadiern, oder Englisch-Canadiern.

Schluß folgt.

Rhinozerosjagd.

Ein Jagdergebnis in den Sümpfen von Sumatra. Von F. Helland.

Endlos — endlos dehnt sich der Sumpf — die Payah — drückend lagert die Glut der Tropensonne auf den fauligen, übelriechenden, trübbräunen Wasserflächen. Dampf, siebergeschwängert ist die Atmosphäre, vergiftet durch die Miasmen, die Sumpf und Moder anschnaufen.

Dort endet die ölig schimmernde, von verfaulten Pflanzen bedeckte Wasserfläche, schlammiger Grund erhebt sich um ein geringes aus der trüben Lache, einige Bäume haben dort Wurzel gefaßt, üppig grüne Schlingpflanzen ranken sich an ihnen empor. Erfreulich dem Auge, das vom Flimmern der Wasserfläche fast geblendet ist, doch wehe dem Fuß, wehe der Hand, die jenen Gewächsen naht — es ist Rotang, jene fürchterlichste der Schlingpflanzen. Tief ins Fleisch bohren sich dem Unvorsichtigen, der ihnen naht, die stahlharten Dornen, gleich einer unzerreißbaren Kette umschlingen ihn die elastischen, mit Hakenborsten übersäten Geißelschnüre der Pflanzen.

Undurchdringlich scheint der furchtbare Dornwall, doch — dort bietet sich eine Oeffnung, nur eine unscheinbare großblättrige Pflanze sperrt den Weg — Dschiatan — die Giftpflanze, deren bloße Berührung unsagbare Schmerzen und häufig schweres Siechtum nach sich zieht. Ein Land, des Vergleichs mit Dantes Hölle nicht unwürdig. In endloser Folge wechseln solch faulige Wasserflächen, oft unter der Pflanzendecke unergründliche schlammige Tiefe trügerisch verbergend, mit undurchdringlichem Dornengestrüpp, und über allem Myriaden blutgieriger Mosquitos, die sich in ganzen Wolken auf jedes lebende Wesen stürzen, das jenes entsetzliche Gebiet betritt.

Einsamkeit — Totenstille lagert über dem Sumpfe, meidet ihn doch sogar die Tierwelt. Vereinzelt nur streift ein Hirsch über die Pamatan, die höher gelegenen Stellen, Schutz suchend vor unablässigen Verfolgern; selten nur tönt der Schrei des Nashornvogels, der über das unwirtliche Land hinweg freundlichen Gegenden entgezogen.

Vor fünf Jahren

war die heutige herrliche St. Peters Kolonie noch eine Wildnis. Wir haben jedoch damals schon mit richtigem Blick vorausgesehen, was aus derselben werden würde und haben uns einen großen Complex

des allerbesten Landes

in derselben gesichert, welches wir jetzt den deutschen Katholiken zum Verkauf offerieren : : :

Kirchen und Pfarrschulen

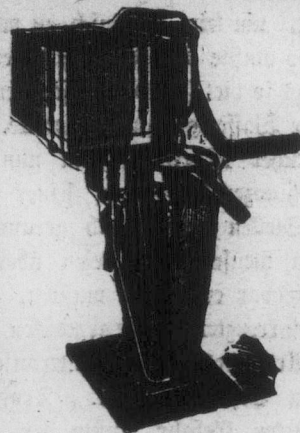
befinden sich überall im westlichen Teile der Kolonie, wo unsere Ländereien liegen. Der Ackerboden ist unübertroffen. Wir können getrost behaupten, daß unsere Ländereien vor keinem Teile des canadischen Westens übertroffen werden.

Um nähere Auskunft, Karten, Circulare u.s.w., wende man sich an unsern Stellvertreter, Herrn F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder direkt an unsere Hauptoffice in St. Cloud, Minn.

German American Land Co. Ltd.

St. Germain Str.

ST. CLOUD, Minn.



Rahm! Rahm!

Da jetzt die Zeit herannaht, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den "SHARPLESS" Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von **\$45.00 aufwärts**

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Kappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

TEMBROCK & BRUNING

MUENSTER, SASKATCHEWAN

Wir ersuchen unsere Leser,

jene Geschäftsleute und

Firmen bei ihren Austrä-

gen und Einkäufen in erster

Linie zu berücksichtigen, die

in diesem Blatt anzeigen.

Alles scheint erstorben, nur das unablässige Gesumm der Mosquitos durchbricht die brütende erstickende Atmosphäre, doch nein, — dort aus dem undurchdringlich dichten Gestrüpp tönt ein lautes Schnauben, ein eigentümliches Platschen und Plätschern. Lauter und lauter tönt es — ein Riesenkörper scheint sich in Schlamm und Wasser zu wälzen. Plötzlich schweigen jene Töne, rauschend und krachend teilt sich das Dickicht, und der scheußliche Kopf eines Rhinoceros wird sichtbar.

Mißtrauisch blinzeln die kleinen heimtückischen Augen umher, dann schiebt sich der gewaltige unförmliche Körper aus dem Dickicht hervor, um mit trägen Schritten einen geeigneten, vor der Sonne geschützten Platz zu suchen. Bald hallen die Schritte des mächtigen Tieres dumpf auf festem Boden, bald wühlen sie sich klatschend im feuchten Sumpfboden ein. Nun hat es eine passende Stelle gefunden, schnaubend wälzt es sich einige Male auf der Erde, um dann ermüdet von der Sonnenglut die tückischen Augen zu schließen.

Wieder ruht lautlose Stille über der Bayah — da knackte ein kleiner Zweig, ein leiser Ton nur, aber doch hat ihn das feine Gehör des Rhinoceros, jenes scheusten aller Tiere vernommen, horchend hebt es den langen, unförmlichen Kopf, dessen plumpe, spitzige Hörner jedes Geschöpf bedrohen, das die Ruhe des gewaltigen Herrschers des Sumpfes zu stören wagt.

Kein Laut läßt sich weiter vernehmen. Beruhigt sinkt der Kopf wieder zur Erde, aber mißtrauisch blinzeln die kleinen Augen nach der Gegend, aus der das Geräusch gekommen. Da rauscht ein Zweig fast unhörbar, sofort fährt das mächtige Tier wütend in die Höhe — es wittert die Nähe eines Feindes.

Scharf horchend verharrt es unbeweglich, den unsichtbaren Feind erwartend — da zerreißt der scharfe Knall einer schweren Büchse die Luft. Wie von einem Peitschenhieb getroffen fährt der gewaltige Dickhäuter zusammen und stürzt sich in blinder Wut auf die Stelle, wo es den Feind vermutet — umsonst. Kaum dringt der Riesenkörper in jenes Dickicht, so kracht ein zweiter Schuß aus unmittelbarer Nähe. Meterweit spritzt das Blut aus der Wunde, die das schwere Geschöß geschlagen. Das wütende Tier stürzt in die Kniee, um dann erschreckt durch den unsichtbaren Feind davonzustürmen. Krachend bricht ein Baum, gegen den es in seiner blinden Wut anrennt, rauschend teilt sich vor der gigantischen dahinstürmenden Masse das Dickicht, dann ist alles still.

Nun teilt sich das Dickicht und zwei sehr ungleiche Gestalten treten hinaus auf die kleine lichte Stelle, wo das Rhinoceros geruht hat. Der erste ist ein hochgewachsener Europäer, gekleidet in ein einfaches graugrünes Jagdkostüm, um den Kopf ist ein einfaches Tuch geschlungen, das zum Schutz gegen die Mosquitos bis zur Schulter hinabreicht. Die Rechte hält eine schwere, auffallend lange Büchse, deren ganze Bauart verrät, daß sie nur für schweres Wild bestimmt ist. An der linken Seite trägt

der Jäger den Parang, die schwere kurze Hiebwaaffe der Malaien, unentbehrlich zum Wegbahnen in dem undurchdringlichen Dickicht.

In schroffem Gegensatz zu der Erscheinung des Europäers steht die seines Begleiters, eines kleinen, dunkelhäutigen Malaien. Er ist in eine Art leinenen Anzug gehüllt, um die Brust aber schlingt sich der vielfarbige Glendang, die nationale Kleidung. In der Hand trägt er eine vorzügliche kleinkalibrige Büchse, offenbar die Reservebüchse des Jägers, an der Hüfte den Parang in einer einfachen Holzscheide.

Aufatmend verharren die beiden einen Augenblick, um dann sorgfältig die Spuren zu prüfen. Das eine der Geschosse hat die Lunge durchbohrt, denn schaumig, bläsig ist das Blut; auch eine der großen Herzschlagadern muß zerrissen sein, unerklärlich wären sonst die regelmäßigen, über ein Meter weit reichenden Blutstrahlen auf dem Wege. Ungefäumt will der Jäger der blutigen Spur folgen, als ihn ein Anruf des Malaien zurückhält: „Seia takut tutwan (Ich habe Angst, Herr.)“ Dem Eingeborenen ist der Angriff des wütenden Tieres auf die Nerven geschlagen, und auf das entschiedenste weigert er sich, der Spur weiter zu folgen. Da alles Zureden nichts hilft, bedeutet ihm sein Herr, mit den in weitem Abstand folgenden Trägern nachzukommen; notgedrungen muß er selbst ohne Reservebüchse dem durch seine Verwundung doppelt gefährlichen Tiere folgen.

Hatte man bislang den Parang nicht benutzt, um kein Geräusch zu verursachen, so mußte der Jäger sich jetzt wenigstens so viel freie Bahn schaffen, daß er seine Waffe gebrauchen konnte. Ein entschlossener Marsch begann nun, war das Rhinoceros doch auf seiner Flucht durch Stellen der Bayah gerannt, die für ein menschliches Wesen überhaupt unpassierbar erscheinen mußten. Tausendfach kreuzten sich die armdicken, eisenfesten Arme des Rotang, untermischt mit anderen Schlingpflanzen. Trotz der furchtbaren Gefahr mußte der Jäger häufig auf Händen und Füßen durch das Dickicht kriechen, die unersehbliche Zeit wäre mit dem Bahnen eines Weges verloren gegangen.

Nichts nützt es ihm, daß das mächtige Tier vor ihm hier durchgebrochen, denn über dessen fast die Erde berührenden Kopf glitten die stachelbesäten Stränge auf den Rücken und dann unbeschädigt in ihre alte Lage zurück. Bald waren denn auch Gesicht und Hände des Jägers von den Dornen vollständig zersezt, aber weiter hieß es, sollte das seit Wochen gesuchte Wild nicht verloren gehen.

Da plötzlich endet die Spur in einer der modrigen Wasserflächen, offenbar ist das verfolgte Tier hier hindurch gerannt. Ohne weiters Besinnen wirft der Jäger die Büchse auf den Rücken, rasch sind zwei lange Stöcke mit gabelförmigen Enden abgehauen und tastend steigt er hinein in den übelriechenden Morast. Myriaden von Mosquiten fallen nun über ihn her, ganze Wolken scheucht jeder Schritt auf, und keine Hand hat er frei, sich ihrer zu erwehren. Mühsam

tastet er mit Füßen und Stöcken nach den Löchern, welche die Füße des Rhinoceros in den weichen Schlamm Boden gewühlt haben; alle Augenblicke versinkt ein Fuß in solch ein Loch, so daß der Körper bis zur Mitte des Leibes in dem verpesteten Wasser versinkt.

Uebelriechende giftige Sumpfgase steigen aus der Tiefe auf und benehmen fast den Atem, dazu die enorme Anstrengung des Wadens in dem zähen Schlamm, fast mehr, als ein Mensch ertragen kann. Endlich ist das Ufer erreicht, und richtig: da ist die frische Spur. Der Jäger hat sie auch im Wasser nicht verloren. Unaufhaltsam geht er weiter, denn weit kann das gefährliche Wild nicht mehr geflohen sein, zeigt doch die Spur, daß es häufig vor Ermattung in die Knie gebrochen ist.

Häufiger und häufiger werden diese dem Jäger willkommenen Zeichen, immer vorsichtiger schleicht er durch Dickicht, denn er fühlt die Nähe des furchtbaren zählebigen Gegners. Dort in jenes undurchsichtige dichte Gestrüpp führt die Spur; dort einzudringen wäre Wahnsinn gewesen. In weitem Kreise nähert er sich von rückwärts — keine Spur führt hinaus. Das Rhinoceros ist darin verborgen und erwartet den Verfolger. Sorgfältig wird noch einmal die Büchse geprüft, ein schweres stahlbekleidetes Geschöß in den Lauf geschoben, dann späht der Jäger nach einer Stelle, die einen Einblick ermöglichen könne. Mit unendlicher Vorsicht schleicht er näher, der Rand des Dickichts ist erreicht — da, eine dunkle Masse zeigt sich unbestimmt in dem grünen Gewirr.

In demselben Augenblick hat das Tier den Feind gewittert, mit einem wilden Wutschrei springt es auf und will sich auf den winzigen Gegner werfen — zu spät. Deutlich war einen Augenblick die breite Seitenfläche des Kopfes zu sehen und mit dumpfem, schwerem Schlag bohrt sich das Stahlgeschöß durch den mächtigen Schädel.

Kurz vor dem Ohr drang es ein. Ein wütendes Schnauben, ein Schlagen der Füße, die einem Banmstamm an Größe gleichen — das Rhinoceros ist verendet.

Der ausgestopfte Bismark.

Im Schaufenster des Panoptikums zu Hanover ist die Zusammenkunft Napoleons mit Bismark nach der Schlacht von Sedan ausgestellt. Vor einigen Tagen stand ein Bauer aus einem Dorf der Heide vor dem Fenster und betrachtete die beiden lebensgroßen Figuren. Bald trat er nach links, zwickerte mit den Augen, nickte zustimmend und sagte dann lächelnd: „So, dat is hei!“ Dann blickte er zur Seite und sagte zu einer Frau aus der Stadt, die neben ihm stand: „Dän Bismark heff id seihn, als hei noch lebe; hei süht noch akvat so ut; dän hebbet sei gout utstoppel!“

Voshast. Frau: „Was machst du denn da?“ — Mann: „Ach, ich nähe nur dieses Knopfloch zu... den abgerissenen Knopf näht Du ja doch nicht wieder an!“

The Windsor

THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Hasstamp, Manager

Dampfheizung
Gasbeleuchtung
Alles neu und modern
Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch
Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leibstall in Verbindung.
HUMBOLDT, SASK.

Victoria Hotel

....REGINA....

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten
Keine helle Zimmer
Bade Zimmer
Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art
Kegelbahn & Billiardhalle

Von's Hotel

Erstklassiges Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke. Heißes u. kaltes Wasser, mit Telephon-Verbindung in jedem Zimmer. Kegelbahn u. Billardtisch.

A. EHMANN & F. BRUNNER
Eigentümer
East 10 ave. & Osler Str., REGINA.

HOTEL MÜNSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hotelleigner in Bayveton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R.-Station. Ausgezeichnete Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Manitoba

General Store

.....Annheim, Sask.....

Groceries, Dry Goods, Hardware, Mehl, Schuhe, Männer- und Knaben Anzüge.

Farm Maschinerie.

Agenten für die berühmten Chatham Fußmühlen und Wagen, ebenfalls der erstklassigen De Laval Rahm Separatoren.

Feuer Versicherung.

Wollt Ihr unbebaute, oder verbesserte Farmen kaufen? Wir haben verschiedene billige Farmen zum Verkauf.

Sprecht bei uns vor und Ihr findet angenehme Preise und gute reelle Bedienung.

Dauk & Hoffmann.